Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0001-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0002-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0003-3

Qf. 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0004-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0005-4

Christ-Fürstliches
Trauer- u. Ehren-Gedächtnüß
Der in dem Herrn seeligst verstorbener
Weyl: Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen
Frauen CHARLOTTEN
Fürstin zu Anhalt, Hertzogin zu Sachsen, Engern
und Westphalen, Gebohrnen Fürstin zu Nassau,
Gräffin zu Ascanien, Catzenellenbogen, Dian-
den, Dietz und Holtzappel, Frauen zu Isenburg,
Zerbst, Beilstein, Lauremburg und Schaum-
burg.
aufgerichtet
Im Jahr Christi 1700.

Symb.
En Dieu
mon espe-
rance.

UNAM PETII A DOMINO.

Je n'ay demandé que cela au
Seigneur.

IN MORTE
VITA.

La vie dans la
mort.

ALTIORA
PETO.

Je n'aspire qu'
aux choses élevées.

J. C. Oberdorffer sculps. Lipsiæ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0007-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0008-0

CHARLOTTA
ANHALTI=
PRINCEPS
PRINCEPS
NA. NAT.
NASSOVICA.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0011-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0012-2

Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens/

Aus dem Hiob cap: 9. v. 25.

In einer

Christ-Fürstlichen Leich-Predigt

Der Weyland

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Charlotten/

Fürstin zu Anhalt / Hertzogin zu Sachsen/Engern und Westphalen/ Gräfin zu Ascanien und Holtzapffel/ Frauen zu Bernburg und Zerbst/Beilstein/Laurenburg und Schaumburg/ꝛc.

Als Dieselbe den 30. Januarij des 1700. Jahres nach CHristi Gebuhrt / nach Entbindung einer wohlgestalten jungen Fürstl. Princeßin auff dem Fürstl. Residenz-Hause Bernburg/ nach GOttes heiligen Willen durch einen unverhofften frühzeitigen/doch sanfften und seeligen Tod aus dieser Jammer-vollen Welt genommen / und Deroselben entseelter Fürstl. Cörper am 20. April. mit Fürstlichen Ceremonien in hiesiger Fürstlichen Schloß-Kirchen war beygesetzet worden/

Vorgestellet

Von

Andreas Knochenhauern/

Hoff-Predigern daselbst.

Nebst einer/von eben demselben des Abends zwischen 10. und 11. Uhr bey der Fürstl. Leiche/ ehe Dieselbe beygesetzet worden/ gehaltenen

Klage- und Trost-Rede.

ZERBST/ Druckts Joh. Ernst Bezel/ Fürstl. Hoff- und Gymnasii Buchdr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0013-8

Universitäts- u. Landesbibliothek
HALLE
(SAALE)

17 WB 377 (113)

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und

HERRN/

Herrn VICTORI AMADEO,

Fürsten zu Anhalt / Hertzogen zu Sachsen/Engern und Westphalen/Grafen zu Ascanien / Herrn zu Bernburg und Herbst/ꝛc.

Meinem gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn.

Wie auch

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und HERRN/

Herrn Lebrecht/

Fürsten zu Anhalt/ Hertzogen zu Sachsen/ Engern und Westphalen/ Grafen zu Ascanien und Holtzapffel/ Herrn zu Bernburg und Zerbst/ Lauenburg und Schaumburg/

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/

überreichet in Unterthänigkeit diese gehaltene

Trauer-Predigt

Dero Hoch-Fürstl. Durchl. Hoch-Fürstl. Durchl.

Unterthänigster Diener am Wort GOttes und Gebeth

Andreas Knochenhauer.

Klage- und Trost-Rede.

Welche

Bey der Fürstlichen Leiche des Abends um 11. Uhr / ehe Dieselbe beygesetzet wurde / ist gehalten worden.

*

Der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsalen / der wolle auch mit reichen und überschwenglichen Trost die ietzo Höchstbetrübte und Leidtragende Fürstliche Hertzen erfüllen und denselben darin versieglen durch JEsum CHristum in Krafft des Heiligen Geistes / Amen!

HOchwehrte und Höchstbetrübte / zum Theil auch Mitleidende / allerseits aber geliebte in CHristo JEsu unsern HErrn.

Traurig ist gewesen der Gang / welchen wir ietzo haben verrichtet. Groß die Betrübnüß / mit welcher wir uns in dieser späten Abends-Zeit in dem Hause unsers GOttes haben versamlet. Unsere Freuden-Kleider seynd verwandelt in Trauer-Kleider / unsere Feyer-Tage in trauren / und unsere Lieder in Wehe-Klagen. Amos 8. v. 10. Das Heulen unserer thönenden Glocken ruffet denen nahe Angrentzenden zu / daß wir führen eine bittere Klage. Solches hat verursachet der Todt / der allgemeine Menschen-Fresser / der ist zu unsern Fenstern herein gefallen / und in unsere Fürstliche Palläste kommen / und hat plötzlich gewürget **ein frommes und gottseeliges Fürsten-Hertz** / Ich meine die vor uns in diesen Todten-Sarge liegende Weyland **Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Charlotta / Fürstin zu Anhalt** &c. &c. Des Durchlauchtigsten Fürsten und

Herrn/Herrn Lebrechts/ Fürsten zu Anhalt ꝛc. ꝛc. im Leben gewesene Hertzlich geliebte Fürstliche Frau Gemahlin. O des schmertzlichen Verlusts! O des grossen Leids! So unerbittlich ist der Todt. So wenig siehet Er die Person an. Er mag mit recht führen das Symbolum: Nulli cedo, Ich weiche keinem. Weil alle Menschen gesündiget haben/ so ist auch der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen. Rom. 5. v. 12. Da ist kein Mensch der da lebet/ und den Todt nicht sehe. Psal. 89. v. 49. Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte ist wie eine Bluhme auff dem Felde. Das Heu verdorret/ die Bluhme verwelcket: denn der Geist des HErrn bläset drein. Esa. 40. v. 6. 7. Hier ist Niemand außgeschlossen. Gerechte und Ungerechte/ Böse und Fromme seynd zusammen unterworffen der scharffschneidenden Todes-Sensen / gleichwie nicht nur geringe und schlechte/ sondern auch die schönsten und lieblichsten Bluhmen verwelcken und verderben. Allein/ sterben Sie gleich beyderseits/ so ist doch ihr Todt unterschieden / die Ursach des Todes verschieden / und der Ort und Zustand nicht einerley/ wohin sie der Todt führet. Es muß demnach der Todt der Gerechten von dem Tode der Ungerechten unterschieden/ und jener für diesen sonderlich zu Hertzen genommen werden. Das geschahe nicht zu den Zeiten des Propheten Jesaiä / darum brach Er auch in diese bittere Klage heraus: **Der Gerechte kommt um/ und niemand ist/ der es zu Hertzen nehme/ und heilige Leute werden aufgeraffet/ und niemand achtet drauff. Denn die Gerechten werden weggeraffet für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern.** Esa. 57. v. 1. 2. Keine füglichere Wort habe ich bey dieser Höchst traurigen Begebenheit können finden/ die Grösse dieses Verlusts vorzustellen; Keine kräfftigere/ unsere heisse Thränen und bittere Klagen zu rechtfertigen; Keine tröstlichere/ uns über diesen **hohen Todes-Fall** wieder zu trösten und auffzurichten.

Sie

Sie sollen auch darum seyn die Richtschnur unserer gegenwärtigen Klage-und Trost-Rede. Groß ist dieser Verlust. Denn es ist nicht gefallen eine gemeine Person/sondern eine **Fürstin** / ja welches alle irrdische Hoheit und Herrlichkeit übertrifft/**eine gerechte/heilige Fürstin/die richtig für sich gewandelt hat.**

Sie war/nach Anweisung Jesaiä/ **erstlich: Eine gerechte Fürstin.** Nicht gerecht in sich und von Natur/denn wo wil man einen Reinen finden bey denen / da keiner rein ist. Hiob: 14/v.4. Alle Menschen/ und also auch **in Ihren Leben/diese numehro Hochseelige Fürstin**/ müßen sagen: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht (mit deiner Magd/) denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143/v.2.3. Sondern Sie war eine **Gerechte durch wahren Glauben an JEsum CHristum**/ und dadurch frey von dem Fluch des Gesetzes/dem Zorn Gottes / der Sünden-Schuld und ewigen Verdamnüß. **Gerecht war Sie** auch durch eine **angefangene Gerechtigkeit** / indem Sie die/ durch den Geist CHristi gewirckete Erneurung und Wiedergebuhrt/je mehr und mehr suchte zu vollführen. Als ein schöner fruchtbahrer Baum der Gerechtigkeit und Pflantze des HErren / Esa. 61. v. 3. trug **Sie viele Früchte der Gerechtigkeit**/ und wendete allen Fleiß an durch den kräfftigen Beystand des Heil. Geistes / darzureichen in Ihren Glauben Tugend/und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. 1. v. 5.6.7. Und ob gleich hierbey noch einige Unvollkommenheit mit unterlieff / so ist SIE doch nunmehro **vollkommen gerecht/und den Sünden gäntzlich abgestorben.**

Sie war/ Zweytens/ auch eine heilige Fürstin: Nicht gantz ohne Sünden; Denn Sie muste auch mit David/dem Mann nach dem Hertzen Gottes/klagen: Siehe/ ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/Psal.51.v.7. Sondern Sie war eine heilige / geheiliget durch den Nahmen des HErrn JEsu/und durch den Geist unsers Gottes 1.Cor.6. v.11. Doch! damit ich bey den Worten Jesaiä bleibe/der da in seiner Sprache redet von Leuten der Barmhertzigkeit und Gutthätigkeit/so war Sie nicht allein Eine solche/ der Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt durch CHristum wiederfahren war / sondern welche aus gerechten Glauben Sich auch der Wercke der Liebe und Gutthätigkeit befließ und dadurch Ihren Glauben thätig machete.

Sie wandelte/ Drittens/ auch richtig für sich. Gleichwie der König Hißkias auff seinen Krancken-Bette zu GOtt seufftzete: Gedencke HERR / wie ich für dich gewandelt habe in Warheit mit vollkommenen Hertzen und habe gethan / was dir wohlgefallen hat Esa:38. v.3. So sprach auch diese fromme Fürstin auff Ihren Sterbe-Bettlein: GOtt kennet mein Hertz. Diese Auffrichtigkeit des Hertzens/wornach Sie GOtt nach Ihren Vermögen gedienet / gab Ihr starcken Trost und Freudigkeit in denen auff Sie zustürmenden Todes Schmertzen. Diese Auffrichtigkeit hatte auch in Ihr gewircket einen hertzlichen Abscheu für der Heucheley der heutigen Welt. Wie JEsus sprach von Nathanael / so hätte man auch von dieser auffrichtigen Fürstin sagen mögen: Siehe/eine rechte Israelitin/in welcher kein falsch ist. Joh: 1. v.47.

Eine solche gerechte/heilige und auffrichtige Fürstin war diese in Ihren Leben/welche nun umbkommen

und

und weggeraffet ist. O des grossen Verlusts! Sie ist umbkommen; Doch nicht nach der Sachen Warheit/sondern nur nach dem euserlichen Schein. Nicht der Seelen nach: denn dieselbe ist nun wircklich aufgeraffet und versammlet in den Schooß Abrahams/ zu der Menge vieler tausend heiliger Engel/zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben seynd/und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Sondern Sie ist nur umbkommen dem Leibe nach/indem derselbe nun zu Staub und Asche werden muß. Aber auch so ist Sie nur umbkommen den Schein nach. Deñ GOtt wird Ihre Gebeine bewahren/daß nicht ein Stäubelein davon wird verlohren werden / und daraus an jenen Tage wieder einen herrlichen und verklährten Leib erwecken. Sie ist nicht anders umbkomẽn/als ein Waitzen-Körnlein/ welches in der Erde umbkommet / und erstirbet/damit es hernach desto schöner möge herfür wachsen und Früchte tragen. Ja! Was soll ich sagen? Sie ist umbkommen/ nicht Sich/sondern Uns; Uns ist Sie weggeraffet/ die wir nun die Gegenwart/das Fürbild / und herrliche Exempel des Glaubens / der Erkäntnüß/ der Gottseligkeit. und Frömmigkeit und den herrlichen Schein so hoher Gaben und Christ-Fürstlichen Tugenden Einer so wehrten Fürstin so balde haben müssen verlieren.

Solten wir denn nicht klagen ? Solten wir nicht heisse Thränen vergiessen ? gewiß/ so wir das nicht thäten/wir würden sehen lassen eine grosse Undanckbarkeit gegen diese Gottseelige Fürstin. Wir würden sehen lassen ein Zeichen der Verstockung. Der Tod seiner Heiligen ist wehrt gehalten für dem HErrn/Ps.116. v.15. und solten wir dieser heiligen Fürstin Tod nicht achten ? Wir würden uns gleich stellen denen sicheren und unempfindlichen Menschen/ über welche

Jesaias hier klaget: Der Gerechte kommt um/ und niemand ist / der es zu Hertzen nehme/ und heilige Leute werden auffgeraffet / und niemand achtet drauff. Diese Leute sahen / daß solche durch einen frühzeitigen Todt hinweg geraffet wurden/ aber Ihr Todt gieng Ihnen nicht zu Hertzen / eben als wenn Sie die geringsten im Volck und demnach an Ihren Todt wenig gelegen gewesen. Sie gedachten/ es seynd Menschen/ wie andere Menschen/ denen der Todt nichts neues machet; Sie mögen leben oder sterben/ was lieget uns daran/ wenn uns der Todt nur nicht antastet. Ob Sie schon mit dem Munde Ihren Fall beklagten/ so kam es doch nicht von Hertzen. Dahero achteten Sie auch nicht drauff. Sie bedachten nicht/ was Nutzen und Heyl ein einiger frommer und gerechter Mensch einem Lande bringen kan. Wie um eines eintzigen Josephs willen gantz Egypten mit Getreyde angefüllet. Gen: 45. v.47. Und eben um seinet Willen das Hauß Potiphars war gesegnet worden. Gen: 39. v.3. Wie ein eintziger Moses / ein eintziger Samuel eine Mauer gewesen und für den Riß gestanden mit Ihren inbrünstigen Gebeth / daß nicht ein gantzes Volck/ ein gantzes Land verderbet worden. Das bedachten Sie nicht. Ihre Gedancken waren/ laß Sie immerhin sterben/ Ihres gleichen seynd mehr. Da sie vielmehr an dieser Ihren frühzeitigen Todt die Zeiten sollen prüffen/ darinnen sie lebten/ und gedencken: Sehet! so viel gerechte und heilige Leute werden weggeraffet / da muß gewiß ein Unglück verhanden seyn. Das thäten sie aber nicht/ darum bewegte solches Jesaiam zu dieser bitteren Klage. Aber ich wil jetzo so nicht klagen / weil ich ein anders erfahren und jetzo für Augen sehe. Diesen frühzeitigen Todt/ **Einer so hochgeliebten Fürstlichen Frauen Gemahlin**/ beklaget schmertzlich **der Hochbetrübte Fürstliche Herr Wittwer**. Und das billig: Denn wen trifft dieser Verlust an meisten? Bey wem ist diese geschlagene Wunde wohl am empfindlichsten? Ich antworte: Bey **Sr. Hoch-Fürstlichen**

chen Durchlauchtigkeit. Ach! wenn ich mich erinnere Deroselben bitterer Klagen. Wenn ich gedencke an die so häuffig vergossene Thränen/die kein Trost-Wort anfänglich stillen konte. Ich kan nicht anders schliessen/oder dieselbe muß jetzo inniglich seutzen: Mein Hertz wallet mir für Traurigkeit im Leibe/ meine Augen-Lust ist dahin/ und meines Hertzens-Freude hat ein ende. Der Todt hat Mich gemachet zu einem betrübten Witwer / und meine Printzen und Princeßinnen zu Mutterlose Wäysen. Der Todt hat mich beraubet einer holdseeligen Gemahlin / und diese einer getreuen sorgfältigen Mutter/ und was meinen Schmertzen vermehret/ ist dieses / daß Sie diesen grossen Verlust/ wegen Ihrer zarten Jugend und Kindheit / nicht können fassen und begreiffen. Darum schauet/die Ihr hier stehet/wie Mich der HErr voll Jammers gemacht hat!

So da schmertzet/ was da hertzet; So wieder zu Hertzen gehet / was von Hertzen kommen; O wie hefftig muß denn nicht die Hoch-Fürstliche Frau Mutter diesen so frühzeitigen Todesfall, Einer so frommen und hertzlich geliebten Frau Tochter bejammern und beklagen! Was heisse Thränen wird Schaumburg nicht haben sehen vergiessen/was bittere Klagen nicht hören führen! Sonderlich da balde noch ein schmertzlicher Todesfall Einer andern hertzlich geliebten Frau Tochter erfolget ist. Ein Zeuge Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit grossen und schmertzlichen Leidwesens muß seyn der vor unsern Augen hier stehende Fürstliche Abgesandte. Zu Hertzen nimt diesen frühzeitigen Todesfall Einer so Hochgeliebten Frau Schwieger-Tochter unser regierender lieber Landes-Fürst und Herr. Und wecher wohlgesinne-

sinneter Unterthan solte mit Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. nicht ein unterthäniges Mitleiden haben/ daß/ da GOTT Dieselbe schon durch allerley schmertzliche Tödesfälle hat geübet / Dieselbe nun die schmertzliche Trennung des eintzigen Paars so holdseliger liebreicher Frauen Schwieger-Töchter hat müssen anschauen.

Die gesamten Hoch-Fürstlichen nahen Anverwandten nehmen zweiffels ohne auch sehr zu Hertzen den frühzeitigen Tod Ihrer so geliebten Frau Schwester und wehrtesten Anverwandtin. Und billich nehmen auch wir diesen unserer Hoch-Fürstlichen Herrschafft so schmertzlichen Todes-Fall zu Hertzen / und beklagen/ daß von den zweyen Durchlauchtigsten Fürsten-Sonnen/ welche bißhero mit Ihren lieblichen Strahlen uns erfreuet/ und aus diesen Fürstlichen Chor in Ihren eiffer und andächtigen Gottesdienst herfür geleuchtet / die Eine so plötzlich untergangen und verfinstert ist. GOTT erhalte uns aus Gnaden die Andere noch lange leuchtend!

So klagen denn Hohe und Niedrige / und nehmen zu Hertzen / daß diese gerechte/ heilige und Auffrichtige Fürstin so balde umkommen und weggeraffet ist. Ist aber kein Balsam des Trostes verhanden/ diese geschlagene Wunde zu heilen? Ach ja! Jesaias zeiget uns solchen / wenn Er saget: Die Gerechten werden weggeraffet für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Dieses Heyl- und Trost-Pflaster/ wollen wir denn auch legen auff unsern Schaden. Ich sage demnach/ GOtt hat diese Hochseelige Fürstin für dem Unglück weggeraffet. Unser Christenthum ist heutiges Tages sehr verder-

derbet; Hoffarth/Geitz/Ungerechtigkeit/Lieblosigkeit/Unglauben/Atheisterey/Verachtung Gottes und seines Wortes herrschen überall / daß Kinder GOttes bey diesen Unwesen mit David seuffzen müssen: Hilff HErr /die Heiligen haben abgenommen/und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. Ps. 12. v.2. GOtt muß seine Kirche saubern. Seine Gerichte seynd schon an der Geburth. Wer weiß was Straffen und Plagen schon stehen für unserer Thür. Weñ wir nicht wollen muthwillig blind seyn/so können wir GOttes dräuende Hand schon hier und da mercken. Für solchen besorglichen Unglück ist **diese hochseelige Fürstin** hinweggeraffet. GOtt hat **dieselbe** nun in Sicherheit gebracht/ allwo Sie dasselbe nicht wird sehen und erfahren dürffen. Dasselbe verhieß GOtt dem frommen Könige Josaphat: Ich wil dich zu deinen Vätern sammlen/daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest/und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Städte bringen wil. 2. Reg:22.v.20. So wurde auch des gottlosen Königes Jerobeams Sohn von Gott frühzeitig hinweggenommen/damit er durch die Sünden seines Vaters Hauses nicht beflecket würde/und dessen Untergang sehen möchte. 1. Reg:14.v.13. Wäre auch gleich ein solch Unglück nicht vorhanden / was Unglück erleben nicht sonst Kinder GOttes; Was Trübsaalen und Wiederwertigkeiten begegnen ihnen nicht täglich. Ein jeder Tag hat seine Plage. Da rauschen offters die Fluthen des HErrn her/daß hier eine Tieffe und da eine Tieffe brauset/ und alle seine Wasserwogen und Wellen über sie gehen. Ps. 42. v. 8. GOtt kennet aber das Vermögen seiner Kinder. Er weiß daß sie nur Staub seynd. Ps. 103. v. 14. Damit sie nun unter der schweren Last nicht strauchelen und fallen mögen/ so eilet Gott mit ihnen/und rücket sie vor dem Unglück hinweg. Darum muß niemand von dem Tode der Frommen übel urtheilen und sagen: Seine Sünde ist eine Ursach/daß er kranck und schwach ist/ da liegt er nun in Todes-Nöthen schweer/und kommt auf nimermehr. Ps. 41. Sehr wohl ist denn **dieser frommen Fürstin** geschehen/

indem Sie nun in den Himmel versammlet/und für manchen besorglichen Unglück hinweggerücket ist. Ihre Fürstliche Seele ist in GOttes Hand / und keine Quaal rühret Sie mehr an. Sap. 3. v. 1. Sie ist auch gekommen zum Frieden. Dieses Leben ist denen Kindern GOttes ein immerwehrender Kampff und Streit. Der Mensch muß immer in Streit seyn auf Erden/sagt Hiob Cap:7.v.1. Sie haben zwar Friede mit GOtt in Christo. Sie haben den Frieden des Gewissens. Gleichwohl haben sie noch zu streiten mit vielen Feinden. Die Haupt-Feinde mit welchen Sie immer müssen zu Felde liegen/ seynd 1. der Teuffel / die alte Schlange / Apoc: 12. v. 9. Der folget ihnen stets auf den Fersen nach. Seynd sie in Glück und Wohlstande/ er suchet sie sicher und wollüstig zu machen / in dem Stande bracht er den David zum Ehebruch. 2. Sam: 11. v. 2. ꝛc: Seynd sie unter dem Creutz/er reitzet sie zur Ungedult/gleichwie er entlich den Hiob dahin brachte / daß er den Tag seiner Geburt verfluchte. Hiob. 3. v. 1. Wollen sie GOtt dienen/er wirfft ihnen tausenderley Verhindernüssen in den Weg. Seynd sie begriffen in den Wercken ihres täglichen Beruffs/er giebet ihnen damit so viel zu thun/ daß sie des Himmels darüber vergessen möchten. Bald ficht er an ihren Glauben/bald ihre Hoffnung / und suchet sie in Verzweiffelung zu stürtzen und ihre Gewissen zu verunruhigen/ uñ wie er ein Tausend-Künstler ist/ so versuchet er die Gläubigen auf tausenderley Wege/sie/wäre es möglich/von GOtt abwendig und ihres Heyls verlustig zu machen. 2. Der zweyte Feind / ist die Welt/die Gottlosen in der Welt/ die verderbten Sitten der Welt/Ehre/ Reichthum / Wollust und andere fleischliche Ergetzlichkeiten/welche die Welt-Menschen hoch achten. Dieses alles rechnen wir billig unter die Feinde der Gläubigen. Denn durch ihr böses Exempel / durch ihren Glantz und Herrlichkeit / erwecket sie in ihnen offt eine unziemende Lust / und verführet sie zu üngöttlichen und ungeziemenden Dingen. Sie werden offt gehasset von der Welt und können

nen nicht Frieden haben/also daß sie offt klagen müssen: we-
he mir/daß ich ein Frembdling bin unter Mesech / ich muß
wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen
lange zu wohnen/bey denen die den Frieden hassen. Ich hal-
te Friede: Aber wenn ich rede/so fahen sie Krieg an. Ps.120.
v.5.6.7. So wenig sich das Licht mit der Finsternüß kan
vereinigen/so wenig können die Fromen mit den Bösen sich
vertragen/und eins seyn. Haben sie gleich eine zeitlang Friede/
so wehret er doch nicht lange/ und bringet ihnen mehr schaden
als gutes. 3. So kommt hierzu **das Fleisch**/ die verderbte
Art und Natur/die auch in den Wiedergebohrnen noch übrig
ist/und damit sie noch immer zu streiten haben/ daß sie auch
mit Paulo müssen seuffzen: Ich elender Mensch/wer wil mich
erlösen von dem Leibe dieses Todes. Rom:7.v.24. 4. Der
letztere Feind ist **der Todt**. 1.Cor.15.v.26. Diesen müssen
auch Kinder GOttes in Glauben überwinden/ wenn sie das
himmlische Kleinod wollen davon tragen. Alle diese Feinde/
die auch **Ihre** Feinde waren/ hat **die hochseelige Fürstin**
durch den Glauben überwunden. Der Kampff ist nun ge-
kämpffet/der Lauff ist nun vollendet. Sie triumphiret nun
in den Himmel / gekröhnet mit der Krohne der Ehren und
Herrligkeit. Sie ist nun gekomen zum ewigen Frieden. Sie
darff sich für keine Feinde so leibliche als geistliche mehr fürch-
ten. Denn sie geniesset nun **der Seelen** nach einen gewünsch-
ten/einen vollkommenen/ einen beständigen / einen seeligen
Frieden/ auff welchen keine Unruhe und Unfrieden nimmer
folgen wird. **Ihr Fleisch** aber lieget nun sicher in diesen Sar-
ge / und wird balde in jene eröffnete **Fürstliche Todten-
Kammer** zur Ruhe gebracht werden. Die Schrifft spricht
von den Todten/daß **Sie schlaffen** : Wenn du mit deinen
Vätern schlaffen liegest/das ist/wenn du wirst gestorben seyn/
ließ GOtt dem Könige David sagen durch den Propheten

Nathan. 2. Sam: 7. v. 12. Und Paulus spricht/ wir wollen euch nicht verhalten von denen / die da schlaffen/ das ist gestorben seynd. 1. Thess: 4. v. 13. So mögen denn auch die **Gräber**/ darinnen die verstorbenen Gerechten ruhen/ **Kammern**/ **Schlaff-Kammern**/ genennet werden / welche JEsus/ da Er ins Grab geleget worden/ geheiliget hat/ und alles was in denselben erschrecklich war / hinweg genom̃en. Diese Gleichheit hat auch guten Grund : Denn wie die/ welche sich des Tages müde gearbeitet haben/ des Abends sich in ihre Schlaff-Kammern verfügen und auf ihren Betten ihre ermüdete Glieder wieder erquicken; So ruhen die Gerechten auch in ihren Gräbern nach vielfältiger hier erlittenen Mühe/ Creutz und Trübsaalen. Denn hier in dieser Welt ist doch nichts/ als Mühe und Arbeit/ wenn es auch köstlich gewesen ist. Psal. 90. v. 10. Und ist lange leben/ offt nichts anders als lange gequälet werden; Aber in den Gräbern ruhen nun die viel Mühe gehabt haben. Hiob: 3. v. 13. Die sich wollen in ihren Schlaff-Kammern zur Ruhe begeben/ ziehen ihre Kleider aus ; So auch die Gerechten und Frommen/ wenn Sie sterben und ins Grab gehen / legen sie gäntzlich ab das Kleid der Sünden/ denn wer gestorben ist/ der ist von der Sünde gerechtfertiget. Rom: 6. v. 7. Die in die Schlaff-Kammern gehen/ darinnen zuschlaffen/ thun es nicht zu dem Ende/ daß sie immer darinnen bleiben wollen/ sondern damit sie des Morgends wieder aufferstehen und desto freudiger wieder an ihre Arbeit gehen mögen; Also gehen auch die Gerechten ins Grab/ nicht daß Sie ewig darinnen bleiben wollen/ sondern daß Sie am Jüngsten Tage mit verklärten Leibern wieder mögen aufferstehen/ und mit immerwehrender Freudigkeit GOtt dienen / denn es kom̃t die Stunde/ in welcher alle die in Gräbern liegen / werden hören die Stimme des Menschen Sohnes und herfür gehen. Johan. 5. v. 28. Wie nun diese **Hochseelige Fürstin entschlaffen**/ das ist/ **gestorben ist**/ also **ruhet Sie nun**/ lieget in der Stille und schläffet. Hiob: 3. v. 13. Sie ruhet nun von aller Arbeit / von aller Mühe und Sorge/ von allen

len Creutz und Elende / von allen Trübsalen und Wiederwertigkeiten / von aller Kranckheit des Leibes / Angst des Geistes und Schmertzen des Todes. Es mag nun wittern / so hefftig / und so erschrecklich als es immer wil in der Welt / Sie ist nun zur Ruhe versamlet. Gleichwie Ihre Fürstliche Seele lebet in seeliger Ruhe / so ruhet Ihr Fürstlicher Cörper in diesen Schlaffkämmerlein. Könte die Hochseelige Fürstin Ihren geschlossenen Mund nochmals eröffnen / Sie würde uns zuruffen: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / Ps. 4. v. 9. Sie ruhet nun von allen Sünden / und ist gantz vollkommen. Sie hat nun gäntzlich abgeleget den befleckten Rock des Fleisches. Ihre Seele ist nun angethan mit weissen Kleidern / mit einen Engel-reinen Leben / und mit Himmlischer Herrligkeit / welcher dermaleins Ihr verblichener Fürstlicher Leichnam wird theilhafftig werden; Denn Derselbe ruhet so nicht in diesen Schlaff-Kämmerlein / daß Er darinnen ewig die Verwesung sehen / und bleiben solle / sondern am Jüngsten Tage verkläret und herrlich wieder aufferstehet. Hier wird Er gesäet verweßlich / dort aber wird Er aufferstehen unverweßlich. Hier wird Er gesäet in Unehre / dort aber wird Er aufferstehen in Krafft. Hier wird Er gesäet als ein natürlicher Leib / dort aber wird Er aufferstehen als ein geistlicher Leib / und wenn Er mit der schon seeligen Seelen wieder wird vereiniget seyn / eingehen zum ewigen Frieden und geniessen ewige Ruhe. Gleichwie wir nun Ursach gehabt / den frühzeitigen Todes-Fall dieser wertheſten Fürstin schmertzlich zu beklagen / also haben wir auch Ursach uns über Dero seeligen Hingang zum Frieden und Ruhe wiederum zu trösten. In Betrachtung dessen stillen dann

die Höchstbetrübte Hoch-Fürstliche Hertzen Ihre Thränen/und ruhen nun auch wieder von Ihrer Traurigkeit/dieweil diese gerechte/heilige und auffrichtige Fürstin nicht umkommen / sondern nur vor dem Unglück weggerücket / zum Frieden kommen ist/ und nun ruhet in Ihren Schlaff-Kämmerlein biß am Jüngsten Tag. Ich wil nun nichts mehr sagen/ als daß Ich mich zum Beschluß nochmals zu Euch / Hochseelige Fürstin wende/und mit betrübten Hertzen diesen Abschied nehme : Gute Nacht denn/ O theureste Fürstin/ gute Nacht! Gehet hin zu Eure in jener geöffneten Fürstlichen Schlaff-Kammer in GOtt schon ruhende Hochseelige Anverwandten/ und ruhet darinnen mit Ihnen biß an jenen grossen Tag/an welchen wir uns in Ewiger Freude und Wonne wollen wieder sehen. Amen!

Lasset uns bethen:

ALmächtiger Ewiger GOtt/ gnädiger Vater in Christo JESU/ der du verletzest und verbindest/zuschmeissest und heilest/ und die deinen aus sechs Trübsalen errettest und in der siebenden kein übel lässest berühren; du hast diesem Hoch-Fürstlichen Hause abermahl ein hartes erzeiget / und durch den frühzeitigen Todesfall dieser so Christlichen Fürstin Hohe und Niedrige in grosse Traurigkeit versetzet/ also daß unsere Augen darüber voller Thränen / und unser Mund voll Klagens worden ist. Aber/ O HERR/ wir bethen an deine allein

weise

weise und heilige Regierung / und legen die Hand auff den Mund. Diese Hochselige Fürstin war dein / erlöset durch das Blut deines Sohnes / und geheiliget durch deinen Geist / du hattest also Macht / das deine zu dir zu versamlen / wenn und wie es dir gefiele. Du hattest Sie lieb / darum hastu mit Derselben aus diesem bösen Leben geeilet. Du woltest Sie vor dem Unglück hinwegraffen / darum hastu Dieselbe so balde zum Frieden und Ruhe übergeführet. Dasselbe erkennet unsere Seele wohl / und gönnet der Hochseeligen auch gerne den überkommenen Frieden und die angenehme Ruhe. Aber ach! daß Deroselben Tod allein seyn möchte ein Hingang zu solchen Frieden und Ruhe / und nur nicht auch eine Hinwegrückung vor dem Unglück / das deine Hand über uns um unserer Sünde willen beschlossen hat. Vergib uns doch dieselbe aus Gnaden um Christi willen / und verschone unser mit harten Versuchungen / sey uns nicht schrecklich / sondern freundlich / oder so es ja dein Wille also ist / so gib uns nur Krafft und Stärcke / sey uns ein getreuer GOtt / und laß uns nicht über Vermögen versuchet werden / und wende alles zu unsern Besten und Seligkeit. Verbinde und heile unterdessen die sämtliche Höchstbetrübte Hoch-Fürstliche Hertzen / die du verwundet und zerschmissen hast. Erfülle Dieselben mit reichen Trost aus deinem heiligen Himmel / auff daß / gleich wie Sie des Leidens viel haben / Sie auch reichlich wieder getröstet werden. Gib Denenselben diese

Gnade/daß Sie bedencken/wie es eine viel grössere Gnade sey/daß du diese Hochselige Fürstin so balde zur Ruhe und Frieden gebracht / als wenn du Sie in diesem Jammerthal noch viele Unglück und Wiederwärtigkeiten erleben lassen. Verleihe uns auch allen die Gnade/ daß wir dem Exempel dieser gerechten und heiligen Fürstin nachfolgen/unsere Gerechtigkeit nicht suchen in uns / sondern durch den Glauben in den Verdiensten JEsu CHristi/ der Heiligung stets nachjagen und auffrichtig für dir wandelen / damit wir der rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit je länger je näher kommen/ und wenn unsere Zeit und Stunde da ist/so laß uns aus diesem Jammerthal auch kommen zum Frieden und seligen Ruhe/und in deinem Hause erlangen das Ziel der Vollkommenheit und ewigen Herrlichkeit/ um JEsu CHristi/ deines lieben Sohnes und unsers einigen Heylandes willen/welcher uns also hat gelehret bethen:

Unser Vater/ꝛc.

Der HERR seegne Euch und behüte Euch.

Der HERR erleuchte sein Antlitz über Euch/ und sey Euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auff Euch/ und gebe Euch Frieden / AMEN.

***

D. O. M. S.

Quisquis
in hanc incideris cryptam,
Viator,
luge illatos hic cineres
Serenissimæ Principis ac Dominæ,
DN. CAROLOTTÆ,
Principis Anhaltinæ, Ducis Saxoniæ, Angriæ & Westphaliæ, natæ Principis Nassoviæ, Comitis Ascaniæ, Catimeliboci, Viandæ, Diezæ & Holtzapfel, Dominæ Bernburgi, Servestæ, Beilstein, Laurenburgi & Schaumburgi,
Ex perantiqua Nassoviorum prosapia oriundæ.

Namque *Patre,*
Serenissimo Principe ac Domino,
DNO. ADOLPHO, Principe Nassoviæ,
& Matre Serenissima,
DN. ELISABETHA CAROLOTTA,
Principe Nassoviæ, S. R. I. Comite
de Holtzapfel,

Anno M DC LXXIII. Die XXVIII. Sept:
Schaumburgi ad Lohnam
in lucem edita,
Illo quidem
Anno M DC LXXVI. Die XIX. Decembr:
præmatura morte è vivis erepto:
Suavisſimæ tamen ac dilectisſimæ Dn. Matris
ſingulari cura atque induſtria,
ſedulo ac feliciter educata:
Hinc
purioris Religionis,
non fucatæ pietatis,
indefeſſi in DEum amoris,
& ſinceræ erga proximum charitatis
aliisque egregiis, ſuum ſexum exornantibus,
Corporis pariter & animi dotibus
reddita cumulatisſima.
In Conjugio,
quo D. XII. Aprilis M DC XCII.
Serenisſimo Principi ac Domino,
DN. LEBRECHTO,
Principi Anhalt., Duci Saxon., Angr. & Weſtph.,
Comiti Aſcan. & Holtzapfel, Dno. Bernb.,
Serveſt., Laurenb. & Schaumburg.
felicisſimè juncta,
quintuplici prole,
ſcilicet

VICTORE AMADEO ADOLPHO,
FRIDERICO WILHELMO,
ELISABETHA CAROLOTTA,
CHRISTIANO, &
VICTORIA HEDWIGE,
omnibus optimæ ſpei Principibus,
beata.
Sed heu perverſa fata!
Dum poſteriorem filiam Principem
in lucem edit,
ipſa lucem derelinquit,
& tenebricoſa loca,
hanc videlicet cryptam
ingreditur:
Fractis quippe paucis poſt partum horis
omnibus viribus,
infracta in DEum fiducia,
citra omnium ſpem & expectationem,
nullis reſtauranda adhibitis remediis,
D. XXXI. Jan: anni M D C C.
poſt mediam noctem,
fato conceſſit,
præmaturè quidem, ſed beatiſſimè.
Quæ enim
DEO fideliſſima,
Parentibus deſideratiſſima,

Con-

Conjugi exoptatisſima,
Liberis benignisſima,
proximo utilisſima,
& aliis omnibus
non vulgari vixit exemplo,
non aliter, quàm beatisſimè moritur.
Sic reddidit animam cœlo,
unde originem habuit,
relicta ſepeliendi corporis cura
Serenisſimo Principi ac Domino,

DN. VICTORI AMADEO,

Principi Anhalt., Duci Saxon., Angr. & Weſtph.,
Comiti Aſcan., Dno. Bernburgi & Serveſtæ,
Socero mœſtisſimo,
qui
concreditas huic Sarcophago corporis exuvias,
in hunc tumulum,
inferri curavit.
Tu verò, Viator,
venerare illas, & diſce
incomparabilis hujus Principis piè defunctæ
exemplo
& bene vivere, & mori!

***

J.C. Oberdorffer: sculps. Lipsiæ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0039-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0040-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0042-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0043-4

Die Gnade unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ die Liebe GOttes des Himmlischen Vaters/ samt der Trostreichen Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey und bleibe bey uns in dieser itzigen Trauer-Versamlung/ und zu allen Zeiten/ Amen!

ANdächtige / theils Höchstbetrübte / theils Mitleidende/ allerseits aber Geliebte in Christo JESU unsern HERREN.

Es war ein höchst-klägliches und betrübtes Urtheil / welches GOtt nach den klägli-chen Sünden-Fall fällete über unser aller Mutter Evam/ da Er unter andern also zu ihr sprach: Ich will dir viel Schmertzen schaffen / wenn du schwanger bist/ du solt mit Schmertzen Kinder gebähren: gleichwie hiervon zu lesen ist Gen: 3/16. GOtt hatte unsere erste Eltern zwar kräfftig getröstet und auffgerichtet durch die Verheissung des gebenedeyeten Weibes-Saamens/ gleichwol aber/ damit Er seinen Haß wider die Sünde destomehr möchte bezeigen/ und unsere erste Eltern desto kräfftiger zur Demuth und Buße leiten/ legete Er ihnen einige Züchtigungen auff/ die sie als eine bittere Frucht der Sünden tragen solten / und dem Weibe/ als welche am ersten gesündiget hatte/ verkündigte Er auch solche am ersten: Ich wil dir viel Schmertzen schaffen/ wenn du schwanger bist / du solt mit Schmertzen Kinder gebähren.

GOTT legte ihr damit zweyerley Schmertzen auff; Dann Schmertzen solten ihr begegnen wann sie würde schwanger werden/ da ihr allerley beschwerliche Zufälle und

Schmertzen solten zustossen / vergesellet mit einer stetigen Furcht/welche streiten solte mit der Hoffnung einer glücklichen Entbindung. Schmertzen solten ihr zustossen in der Geburth / welche wohl die hefftigsten und empfindlichsten seynd: wie dann lehren in der Kirchen/regieren in der Policey/und Kinder gebähren nicht uneben von den Gelehrten für die schwereſten Wercke gehalten werden; Dahero auch die Schrifft/ wann sie die allerhefftigste Angst und bitterste Schmertzen will ausdrucken / dieselben vergleichet bey den Schmertzen eines gebährenden Weibes / wenn die Wehen sie überfallen. So stellet Jeremias c. 4. v. 19. vor das grosse Elend/Jammer und Hertzeleid / welches über Jerusalem und Juda kommen solte: Wie ist mir so hertzlich weh/ mein Hertz pochet mir im Leibe / und habe keine Ruhe! Ingleichen Jesaias c. 26. v. 17/18. Gleichwie eine Schwangere/ wenn sie schier gebähren soll/ so ist ihr Angst/ schreyet in ihren Schmertzen/so gehets uns auch / HErr für deinem Angesichte/da seynd wir auch Schwanger/und ist uns bange/ daß wir kaum Athen holen. Ja diese Schmertzen/ welchen offte andere unvermuthete Zufälle folgen / seynd offters so hefftig/und vermehren sich dergestalt/ daß die Gebährerinnen bißweilen in / bißweilen nach der Geburth/ ihren Geist müssen auffgeben: Rahel dem Weibe Jacobs wurde es so sauer in der Geburth/ daß ihr die Seele ausgieng/und ließ hinter sich den Benoni, den Schmertzens-Sohn. Gen:35/ 17.18. So waren auch dem Weibe Pinehas die Geburths-Schmertzen so hefftig / daß sie nach der Geburth ihres lieben Söhnleins Icabods auch verschied; 1. Sam:4/20.

Dieses/ach Leider! hat als eine Tochter Evä auch erfahren müssen/die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau/Frau Charlotta/ Fürstin zu Anhalt/ꝛc.ꝛc. des Durchlauchtigsten Fürsten und Herren/ Herren Lebrechts/ Fürsten zu Anhalt/ ꝛc.ꝛc. im Leben hertzlich geliebte Fürstl. Frau Gemahlin. Der Allmächtige GOTT hatte die Hochseelige Fürstin mit Leibes-Frucht abermahl Väterlich geseegnet; Wir hofeten

feten zu GOTT unter einen brünstigen Gebeth / daß Er Ihro Durchlauchtigkeit zu rechter Zeit in Gnaden würde entbinden / und beyderseits Hoch-Fürstliche Eltern / und sämtliche hohe Anverwandten mit einen frölichen Anblick aus Gnaden erfreuen / allein da wir hoffeten das gute / kam das böse / da wir auffs Licht hoffeten / kam die Finsternüß. Die Schmertzen / welche unter wehrenden Schwanger seyn zwar wenig / in der Geburth erträglich / häuffeten sich nach glücklicher genesung einer wohlgestalten Fürstl. Princeßin so häuffig / daß Ihro Durchlauchtigkeit Ihre durchs Blut und Geist JEsu Christi erlösete und geheiligte Fürstliche Seele / endlich auffgeben müssen unter dem Gebeth / heissen Thränen und schmertzlichen Seuffzen aller auffwartenden Personen / womit sie diesen aufffahrenden Fürstlichen Geist biß in den Himmel begleitet haben.

O des kläglichen und schmertzlichen Falles! Wir haben hiermit befunden / wie warhafftig es ist / was GOtt selbst saget Jesa: 55/8.9. Meine Gedancken seynd nicht eure Gedancken / und eure Wege nicht meine Wege / sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde / so seynd auch meine Wege höher denn eure Wege / und meine Gedancken dann eure Gedancken. Unsere Hoch-Fürstl. Herrschafft ist nun abermals in tieffe Traurigkeit versetzet. Wir haben auch billich Theil daran genommen. Unsere Hertzen seynd betrübt / dieweil diese Krohne der Fürstinnen so unverhofft / so geschwind in der besten Blüthe der Jahre gefallen.

Ach! Sie ist gefallen; aber nach den Rath und Willen des allein Weisen und Gerechten GOttes; Der GOtt / der zu Eva gesprochen; Ich wil dir viel Schmertzen schaffen / der hat auch der Hochseeligen Fürstin diese Todes-Schmertzen aufferleget / auff daß Dieselbe dadurch erreichen möchte das Lebens Ziel / das GOtt Derselben in Seinem ewigen Rath gesetzet hatte. Sie ist gefallen / aber darumb

nicht verlohren ; Dann ob wohl die Schmertzen der Gebährerinnen in sich geblieben seynd Straffen der Menschlichen Natur/ so seynd sie dennoch den Gläubigen durch die Gnade verändert in Väterliche Züchtigungen : Darumb sagt auch der Apostel 1. Tim:2/ 15. Das Weib wird seelig durch Kinder zeugen/ so Sie im Glauben bleibet/ und in der Liebe/ und in der Heiligung/ samt der Zucht. So ist demnach auch dieses **der Hochseeligen Fürstin** nicht verdamlich gewesen / weil Sie in wahren Glauben an GOtt und Ihren Erlöser JEsum CHristum verschieden. Darumb was wollen wir uns nun über die maße über diesen schmertzlichen Fall betrüben/ da er geschehen ist nach GOttes Rath und Willen/ und da die bittere Schmertzen gewesen als Elias Wagen / auff welchen **Ihre Fürstliche Seele** hinauff gefahren in den Himmel / also daß **dieselbe** nunmehro dieses irrdische / flüchtige / und mühseelige Leben verwechselt hat mit dem ewigen Freuden-Leben. Von diesen über die maßen herrlichen und fürtrefflichen Wechsel / wollen wir durch die Gnade und Beystand GOttes des H. Geistes/ **der Hochseeligen Fürstin** gegenwärtiges letztere **Christ-Fürstl. Ehren-Gedächtnüß halten.** Damit aber solches zuforderst **dem grossen GOTT** zu Ehren / dem **Höchstbetrübten Hoch-Fürstlichen Herren Wittwer** / und sämtlichen **Hoch-Fürstlichen Hohen Angehörigen** zum Trost / uns allen aber zur Erbauung gereichen möge/ so wollen wir uns hiermit erst demütigst niederwerffen für den Thron der anbetenswürdigen Majestät unsers GOttes/ und denselben umb den kräfftigen Beystand seines Heil. Geistes anruffen/ in- und mit dem Gebeth / welches uns JEsus CHristus selbst gelehret/ zu bethen befohlen / und die Erhörung tröstlich verheissen hat.

Unser Vater.

Hier-

Hierauff wolle E. L. L. mit schuldigster Andacht des Hertzens verlesen hören das Wort des HErrn/ welches die Hochseelige Fürstin selbst vor einigen Jahren zu Dero Leich-Text erwehlet/ und in Dero Hertzgeliebten Fürstl. Herrn Gemahls Hand-Bibel unterzeichnet hat: Es ist aber solches beschrieben in dem Büchlein Hiobs im 9. cap. im 25. v.

Meine Tage seynd schneller gewesen dann ein Läuffer. Sie seynd geflohen / und haben nichts guts erlebet.

DAs natürliche Leben des Menschen ist eine sonderliche Gabe und Wohlthat GOttes/ als des eintzigen Quels und Ursprungs alles Lebens/ und ist dem Menschen so süß und angenehm / daß Er dessen Zerstörung von Natur scheuet/ und alles/ was er kan/ gerne thut / dasselbe zuerhalten. Das Blutflüssige Weiblein Marc: 5/25. hatte alles das ihrige an die Artzte gegeben ihr Leben zuerhalten. Nie werden einige zur See fahrende Menschen/ Reichthum/ Gold/ Silber/ Edelgesteine/ ja die allerkostbareste Wahren so hoch halten/ daß sie um ihr Leben zuerhalten/ solche nicht solten ins Meer werffen / damit sie nur das Schiff behalten/ in den Hafen bringen mögen. Der Hauptmann über Funffzige fiel auff seine Knie und bath Eliam um sein Leben/ 2. Reg: 1/13. Die Syrer flohen / und liessen alle ihre köstliche Sachen/ Gold/ Silber und Kleider zurück um ihres Lebens willen/ 2. Reg: 7. darum saget Salomon Eccl: 9/4. ein lebendiger Hund ist besser dann ein todter Löwe. Diese würdigkeit des Lebens kennete der Sa-

tan wohl / der darum die Warheit redete da er zu GOTT sprach: Haut für Hant/und alles was ein Mann hat/lässet er für sein Leben. Hiob: 2/ 4. Dieses Leben bestehet in einer genauen und verwunderungs=würdigen Vereinigung der Seelen und des Leibes / deren jedes seine besondere Wirckung hat / und würde dieses Band unzerbrüchlich gewesen seyn/ woferne die Sünde nicht wäre darzu gekommen.

Allein da die Sünde gekommen ist in die Welt / ist auch dadurch der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/ und dieses Band zerbrüchlich worden. Es muß nun alles Fleisch gehen den Weg aller Welt 1. Reg:2/ 2. Der Todt bleibet das bestimte Hauß aller Lebendigen. Hiob: 30/ 23. Davon kan niemand befreyen seine Jugend. Im Tode seynd beyde klein und groß/ Er grünet wie eine Blume auff dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer dar/und ihre Stete kennet man nicht mehr/Psal.103/15.16. Auch kan niemand hiervon befreyen des fürnehmen Geschlechtes Hoheit. Fürsten und Herren müssen eben so wol sterben als andere geringe Leute. Der Todt wartet allen Menschen auff/dem so wohl der in hohen Ehren sitzet / als dem geringsten auff Erden / so wohl dem der Seiden und Krohne trägt als dem der einen groben Kittel an hat/Syr: 40/3.4. Die Hölle hat ihre Seele weit auffgesperret/ und den Rachen auffgethan / ohne maaß/ daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel / beyde ihre Reichen und Frölichen/Es:5/14. Das Leben ist nun allē Menschen nichts anders als ein im̃erwehrender Todt / und fahren sie unvermerckter weise zum Grabe/so daß die erste Minute ihres natürlichen Lebens/auch die erste Minute ihres Todes ist. Ja das mehr ist / dieses gebrechliche Leben ist vielen unversehenen Zufällen unterworffen/ wodurch dessen Lauff verkürtzet wird. Wir wohnen in Leimernen Häusern/und seynd auf Erden gegründet / unser fundament ist Staub/ und werden von den Würmern gefressen werden/Hiob: 4/9. Es ist auch dieses Leben mit vielen Bitterkeiten und Elende angehäuffet/so daß es/da es ohne dem kurtz ist/und dem Tode immer mit starcken Schritten zueilet/noch ein recht mühseeliges Leben

ben ist. Das trifft sonderlich die Kinder GOttes; Dann da es gemeiniglich den Gottlosen hier immer wohl gehet/ und nicht in Unglück seynd wie andere Leute/und nicht/ wie andere Leute geplaget werden/Ps: 73/5. so müssen jene hingegen viel leiden/Ps: 34/20. dahero ihr wiedriges Fleisch sie offters so weit bringet / daß sie in gantz bittere Klagen heraus brechen / über ihr kurtzes und schnell vorbey gehendes/ zugleich auch mühseliges Leben : Zum Exempel kan uns dienen der sehr geplagte und sonst geduldige Mann Hiob in unseren verlesenen Worten.

Er hatte sich zwar unter den vielfältigen Trübsalen/ welche durch GOttes Verhängnüß über Jhn kommen waren / anfänglich gantz großmüthig und geduldig erzeiget/ und nichts ungeziemliches wider GOtt geredet : da aber die Trübsalen lange anhielten / und überdem sein eigen Weib / welche Jhn mit Trost solte auffgerichtet haben / ihn zur Ungedult reitzete / und seine Freunde / welche kommen waren Jhn zubesuchen / Jhn nicht allein Trostloß liessen/ sondern auch mit harten Worten / als einen Heuchler/ der dieses alles wohl verdienet hätte / verdammeten/ und hart anfuhren/wurde Er darauff sehr ungedultig/ und verfluchte den Tag seiner Geburth/ und wie er/ seid dem er von dem Teuffel geplaget/und mit Schmertzen überhäuffet war/geklaget/ daß Er gantze Monden hätte vergeblich gearbeitet/ und elender Nächte viel gehabt/ Hiob: 7/3. So klaget Er nun/wann Er der vorigen Zeit gedencket/die Er im Wohlstande hatte zugebracht / über sein flüchtiges und mühseliges Leben / sagend : Meine Tage seynd schneller gewesen dann ein Läuffer / sie sind geflohen / und haben nichts guts erlebet.

Er führet also in diesen Worten eine doppelte Klage/

I. Uber die Flüchtigkeit seines Lebens/

II. Uber die Mühseeligkeit desselben.

Da ist Niemand der Sterblichen / der die Warheit dieser Klage nicht in sich empfinde ; So alt auch iemand werden möchte/Er wird/wenn Er nach den Zeugnüß seines

Gewissens wil reden/müssen sagen mit Jacob: Wenig und Böse ist die Zeit meines Lebens/Gen:47/9. und mit Mose/ Psal:90/10. Wenn es köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Alle haben wir demnach nöthig solches flüchtige Leben zuerkennen / und wohl anzulegen / wenn es einmal sol verwechselt werden mit dem Ewigen seeligen Leben. Wir erwarten derohalben zur Verhandlung dieser Dinge von Allen / auffmercksame Ohren und Andächtige Hertzen.

O Allmächtiger GOtt und HErr/der du Gewalt hast über Todt und Leben/und lässest den Menschen sterben/wañ es dir gefället/und sprichst/ komm̃t wieder ihr Menschen Kinder; Gieb uns die Gnade / daß wir die Flüchtigkeit und Mühseeligkeit unsers Lebens recht mögen erkennen/damit wir darauff nicht vertrauen/noch uns überreden lassen/ als wann wir vor allen Pfeilen des Todes zu einiger Zeit gesichert wären/ sondern als die hinweg eilende uns stets mögen befleissigen die kürtze unsers Lebens wohl anzulegen / in stetiger Buße und Heiligkeit des Lebens zu wandeln/und also stets mögen bereit seyn zu gehen nach den Himmel/ darin zuerlangen das Ewige seelige Leben / in welchen keine Veränderung noch Schatten der Abwechselung seyn wird in alle Ewigkeit/Amen!

DAß des Menschen Leben flüchtig und kurtz/ ist eine Warheit / welche GOttes Wort lehret/ und die tägliche Erfahrung bekräfftiget. Hiob der dieses erkante/ klagte darüber gantz beweglich uñ sprach: Meine Tage seynd schneller gewesen dann ein Läufer/und seynd dahin geflohen; Da wir hören/ daß Er spricht/

spricht/ 1. Von seinen Tagen/ 2. Sie vergleichet bey einen Läuffer/ 3. Klaget/ daß sie schneller gewesen dann ein Läuffer/ und dahin geflohen.

Durch Jemandes Tag verstehet die Schrifft bißweilen die Zeit/ darin Jhme etwas besonders begegnet/ es sey gutes oder böses. Gutes: als Hos: 1/11. Der Tag Jesreel wird ein grosser Tag seyn/ das ist/ eine grosse Glückseeligkeit. Böses: als Hiob 18/20. Die nach ihn kommen/ werden sich über seinen Tag entsetzen/ das ist/ über das grosse Unglück/ das Jhm begegnet ist. Bißweilen wird auch durch jemandes Tag verstanden die Zeit/ welche jemand zum Leben bestimmet ist/ und die sich erstrecket von der Stunde seiner Geburth/ biß zum Ende seines Lebens: Als wenn David saget Psal: 39/6. Meine Tage seynd einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts für dir/ und Psal. 102/25. Mein GOtt nim mich nicht weg in der helfft meiner Tage. Bißweilen nennet zwar die Schrifft diese Lebens-Zeit Jahre ; Gieb deine Jahre nicht den Grausamen/ Prov: 5/9. das ist dein Leben / wie es in den folgenden 6ten cap. v. 32. erkläret wird: Wer mit einem Weibe die Ehe bricht / der ist ein Narr / der bringet sein Leben ins Verderben. Und Psal: 90/9. saget Moses: wir bringen unsere Jahre/ das ist/ unser Leben/ zu wie ein Geschwätz. Meistentheils aber nennet Sie unser Leben einen Tag. Es kan auch unser Leben gantz füglich bey einen Tag verglichen werden.

Ein Tag hat seinen Morgen/ Mittag und Abend/ worauff dann folget die finstere Nacht; So begreiffet unser Leben auch in sich eine Kindheit / Jünglingschafft/ Männliche Jahre und Alter/ welches endlich die be-

trübte Nacht des Todes beschliesset ; Also daß/wie der Tag seinen Anfang/ Fortgang und Ende hat/ also auch unser Leben.

Ein Tag hat seine bestimte Stunden/ und wäret länger nicht : Also auch unser Leben/ dasselbe hat auch seine bestimte Zeit und Ziel. Der Mensch hat seine bestimte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey GOtt/ der hat ihm ein Ziel gesetzet/das wird er nicht übergehen. Hiob: 14/5. Darum saget auch Salomo / Eccles: 3/2. gebohren werden hat seine Zeit/sterben hat seine Zeit / die nehmlich/ welche GOtt dazu bestimmet hat / und David Ps: 139/16. druckt dieses sehr kräfftig aus/wenn er saget: Deine Augen sahen mich/da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten/und derselben noch keiner da war. GOtt/ der den Tag unserer Geburth bestimmet hat / hat auch den Tag des Todes bestimmet / ja auch die Art und Beschaffenheit der Kranckheit und Zufälle / wodurch wir den Todt sollen erreichen. Und der stehet so fest / daß nichts in der Welt denselben früher befordern / oder verzögern / und auffhalten könne/als GOtt bestimmet hat. Gleichwie niemand Jhm selber lebet/so stirbet auch niemand Jhme selber/Rom:14/8. Ohne GOtt kommet niemand in die Welt/und ohne GOtt gehet Niemand wieder aus derselben. In GOtt leben / weben/ und seynd wir/Act:17/28. Er giebt Jederman Leben und Athen allenthalben v. 25.und so hat Er auch zweiffels ohne alle Augenblick unsers Lebens biß auff die letztere Minute auffgezeichnet. Jhme seynd seine Wercke bekant von der Welt her / Act: 15/ 18. Er hat alle Haare unseres Haupts gezehlet/ Matth.10/30. und solte Er die Tage unseres Lebens nicht gezehlet haben? Der HERR versiehet uns mit Speise/Tranck und Kleidern/und sorget dafür/ Matth.6/ 31.32. und solte Er nicht sorgen für unser Leben und desselben Daursamkeit / wie lange es allhier wehren solte/da geschiehet nichts ohne GOtt. GOtt ist alles in allen. Wie solte uns nun der Todt überfallen und hinweg rücken/wenn

Er

Er es nicht also gewolt/ geordnet/ befohlen/ und zugelassen hätte. Wir glauben dann aus GOttes Wort/ daß Gott die Tage und Jahre unseres Lebens fest gestellet hat / und daß wir auff den Tag und auff die Art und Weise / welche beyderley GOtt von Ewigkeit nach seiner Göttlichen Fürsehung beschlossen und fest gestellet hat/ gebohren werden und sterben. Und obgleich die/ welche unter den Menschen die Hände an sich selbst legen / oder durch Vermessenheit sich in die euserste Gefahr begeben/ oder durch ein unmässiges wollüstiges Leben ihren Leib gäntzlich verderben / daß er nicht länger eine bequäme Wohnung vor den unsterblichen Geist/ welchen wir Seele nennen/ seyn kan/ ob sie gleich/ menschlicher Weise zu reden/ Ihren Todt beschleunigen / dann Sie hätten länger können leben / und unter den Menschen überbleiben/ darum sie auch mit Recht Selbst-Mörder verdienen genennet zu werden : So ist dennoch gewiß/ daß Niemand also fällt und verlohren gehet / ohne Schickung und Regierung der mächtigen und nirgens außgeschlossenen Fürsehung GOttes. Ist es dann schon/ daß wir dessen Gerichte und Wege nicht können erforschen / und begreiffen/ und mit unsern Gedancken vereinigen/ müssen wir dieselben dennoch darum nicht beschuldigen/ sondern gedencken/ daß solche für uns unerforschlich/ und unbegreifflich/ wiewol allezeit in sich selbst gerecht/ heilig/ und gut seynd. Rom: 11/ 33. Solte der Richter aller Welt nicht recht richten / das ist/ nicht thun/ was recht und billich ist/ Gen: 18/ 25. Der da meinet/ daß der Mensch ohne GOttes Willen und Fürsehung gebohren werde / lebe und sterbe/ der macht sich einen Gott/ der in dem Himmel schläffet/ träumet / und auff die Menschen keine acht hat. Der da saget / GOtt habe das Ziel des Menschlichen Lebens mit bedingung gestellet / der machet es ungewiß wider die Schrifft. Er stellet ihm Gott vor als der da abhanget von der Menschen Thun / und erst sehen wil/ was der Mensch thut / ehe Er seinen Rathschluß fest stellet/ welches streitet mit der höchsten Vollkommenheit GOttes. Es ist dann gewiß / daß/ gleich wie ein Tag/ also auch des Menschen Leben sein gewisses / fest gesetztes / und unveränderliches Ziel hat.

Ein Tag wehret über dem nur eine kurtze Zeit/ und gehet vorbey offt ehe man es meinet; So ist auch unser Leben kurtz/ und läuffet bald zum Ende/ ehe wirs uns versehen: Es ist dem Menschen ein kurtzes Maaß und Ziel gesetzet. Der Mensch vom Weibe gebohren/lebet eine kurtze Zeit/ Hiob:14/1. Zwar vor / und bald nach der Sündfluth / war das Leben der Menschen wohl ziemlich lange. Der älteste unter allen Sterblichen vor der Sündfluth ist gewesen Methusalah, der sein Leben gebracht hat auff 969. Jahr/Gen:5/27. Zu einen solchen langen Leben der Väter kan unter GOttes Seegen wohl geholffen haben die Gesundheit ihrer Leiber / die noch frisch waren nach der Erschaffung / ihre Mäßigkeit/und die Reinigkeit der Lufft. Und weil nach der Sündfluth das Leben der Menschen allgemählich hat abgenommen / so scheinet die allgemeine natürliche Ursach eines langen Lebens gewesen zu seyn / daß damals die Erde und die Nahrung der Menschen noch nicht so verdorben gewesen / als nachgehends durch die Sündfluth geschehen. Allein fürnemlich muß man hier sehen auff GOtt/der den Alt-Vätern ein so langes Leben verliehen hat: denn es musten Kinder gezeuget/ und die Welt mit Menschen erfüllet/die Kirche außgebreitet/Künste und Wissenschafften erfunden / das Wort GOttes und die Offenbahrung der Verheissung / die noch nicht beschrieben war/ von Hand zu Hand überlieffert/ und vor Verfälschung bewahret werden / welches durch ein langes Leben eines Menschen füglicher geschehen konte / als bey so grosser Mannigfaltigkeit und veränderung der Personen. Nachdem aber die Menschen vermehret/die Künste erfunden/und die Göttliche Verheissungen beschrieben waren / hat das Menschliche Leben gewaltig abgenommen. Der Ertzvater Jacob klagte schon zu seiner Zeit darüber/Gen:47/9. da er zu Pharao dem König in Egypten sprach: Die Zeit meiner Walfarth ist 130. Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/und langet nicht an die Zeit meiner Väter in Ihrer Walfarth. Moses Psal: 90. stellet noch ein kürtzer Ziel:

Unser

Unser Leben wehret 70. Jahr / wenn es hoch kommet/ so seynd es 80. Jahr. Wiewol hierbey anzumercken/daß Moses hiermit siehet auff den Göttlichen Zorn/ und das stetige Sterben der Israeliten in der Wüsten/wegen Ihrer Widerspenstigkeit und Sünden/ dadurch geschahe/ daß ihr Leben von 100. Jahren und drüber / welche sie zuvor lebten/ nun durch eine verkürtzung gekommen war auff 70. zum höchsten 80. Jahr/und halten die Gelehrten dafür/ daß Moses hierauff gesehen/da Er diesen Psalm gemachet. Aber wie wenig erlangen heutiges Tages dieses Ziel / viel sterben in ihrer Kindheit/und gehen von der Wiege zum Grabe; Viele in ihrer Jugend/viele in ihren besten Jahren. Dasselbe lehret die tägliche Erfahrung / das bezeugen die Gottesäcker / das beweisen die Kirchen-Bücher. Erreichet auch jemand dieses Mosaische Lebens-Ziel / lebte Er auch gleich so lange als Methusalah, und länger/ so daß Er das Tausende Jahr erreichte/ was ist das gegen die Ewigkeit? Nur ein Augenblick / wie ein Tröpfflein Wassers gegen das Meer/ wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer/ so geringe seynd unsere Jahre gegen die Ewigkeit. Tausend Jahr seynd für GOtt wie der Tag der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache/Psal:90/4. Punctum est quod vivimus. Es ist nur ein Pünctlein unser Leben. **Unser Leben** mag denn wohl **einem Tage** verglichen werden. Und so verstehet auch Hiob durch **seine Tage** allhier **seine vorige Lebens-Zeit/ die Er in Freuden und Wohlstande vor den Trübsalen/die Ihn nun drückten/hatte zugebracht/und derer Ende und Beschluß Er nun nahe zu seyn/sich gäntzlich einbildete** / weil eine Welle der Trübsal nach der andern auff Ihn zustürmete / also daß hier eine Tieffe/ und da eine Tieffe brausete. Psal:42/ 8.

So kurtz aber unser Leben ist/**so flüchtig** ist es auch. Dasselbe merckte Hiob auch an / an seinen bißhero geführten Leben / darum vergleichet Ers auch bey **einen Läuffer.** Unser Leben wird sonst auch genennet ein **Wandel**/ dieweil

darin kein Stillstand ist / sondern ein stetiger Fortgang. Das Leben ist ein Weg; Am ersten Tage seines Lebens beginnet der Mensch seinen Wandel/und beschliesset denselben im Tode. Und wie man von einem Orthe ausgehet/ und zu denselben Orth/ von welchem man war ausgegangen/ wiederkehret / nachdem man sein Werck verrichtet hat; so ist es auch beschaffen mit unsern leiblichen Leben: Wenn wir gebohren werden / so gehen wir aus/ und wandeln fort nach dem gesteckten Ziel/ wenn wir aber sterben/so kehren wir wieder zu dem Orth / von welchen wir ausgegangen sind. Nicht unbillich sagten die Heyden / das Leben wäre ein leichter Lauff von einer Mutter zu der andern/ das ist / von dem Leibe unser Mutter/ die uns zur Welt gebohren hat / biß zu den Leib der Erden / die uns in ihren Schooß aufnimt/ denn so bald wir gebohren seynd/lauffen wir in grosser eyl nach dem Grabe/und indem wir den Todt fliehen/ kommen wir ihm unvermerckt näher/ und ohne unsere Gedancken fallen wir ihm in die Armen. Der weise König Salomo beschreibet dieses sehr artig/Eccles: 12/7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu GOtt/der ihn gegeben hat. Er stellet darin den Ursprung des Menschen nach Leib und Seele für; Nach dem Leibe ist er Staub/Irrdisch/von der Erde genommen / darum saget er/daß der Leib muß wieder kommen zur Erde/zu seiner Mutter und Ursprung. Die Seele aber ist eines Himmlischen Ursprunges / herfür gebracht durch das blasen des Allmächtigen; die gehet dann wieder zu GOtt ihren Schöpffer / der sie gegeben hat / ja auch zu Jhn als einen Richter / von Jhm gerichtet zu werden/ und nach desselben Urtheil entweder des Lebens und Seeligkeit theilhafftig zu werden / oder dem Tode und ewigen Verdamnüß unterworffen zu seyn; gleich wie Paulus solches erkläret und ausleget Hebr: 9/27. Es ist gesetzet dem Menschen einmal zu sterben / hernach aber das Gerichte. Gleich wie nun Leben ist Wandeln / und von seinem Orthe aus- und fortgehen zu dem fürgesteckten Ziel/

Ziel/so ist Sterben dann nichts anders/als ein wiederkehren an seinen Orth.

Aber Hiob nun außzudrucken die Schnelligkeit dieses Wandels/vergleichet seine Tage bey einen Läuffer. Vor Alters war das Wettlauffen üblich / da gewisse Läuffer in den bereiteten Schrancken mit einander um die Wette lieffen. Diese Läuffer lieffen schnell nach den Ziel/ und wer am besten solches erreichte/empfieng das Kleinod. Hierauff zielet Paulus offters in seinen Schrifften/sonderlich 1.Cor:9/24. Läuffer waren auch vorzeiten Bothen/ die man gebrauchte in schneller Eyl Bothschafft von einem Orth zum andern zu bringen. Von solchen lesen wir Esth: 3/13.Die Läuffer giengen auß eilend nach des Königes Befehl. Sie waren von leichten Füssen / wie Asahel/der Bruder Joabs/des Feld-Hauptmanns/2.Sam:2/18. von welchen Josephus der Jüdische Geschichtschreiber erzehlet / daß Er nicht allein mit Menschen / sondern auch mit Pferden konte um die Wette lauffen. Gleichwie solche Läuffer leicht von Füssen waren / so lieffen sie auch schnell fort und konten viele Meilen des Tages lauffen / sie hielten sich nicht auff/ biß sie den Orth hatten erreichet/ wohin sie gedachten ; so läuffet auch unsere Zeit mit schnellen Füssen / wir eilen zum Tode/und eilen darnach sonder stille stehen. Solchen schnellen Läuffern vergleichet Hiob seine Tage / und klaget noch / daß sie seynd schneller gewesen und seynd dahin geflohen.

Dann obschon ein Läuffer mit grosser Geschwindigkeit und Flüchtigkeit fort läuffet/ und sein Ziel in kurtzer Zeit erreichet / so bringet er doch einige Zeit zu mit Essen und Ruhen/und kan einen kleinen Verzug nicht vermeiden ; Aber das Leben des Menschen nicht; Er mag schlaffen oder wachen/essen oder trincken/gehen oder sitzen/es eilet und fliehet immerfort dem Tode zu. Uber solche Flüchtigkeit klaget auch Hiob cap.7/7. Meine Tage seynd leichter dahin geflohen dann ein Weberspuel/und seynd vergangen/daß kein

auffhalten da gewesen ist ; Gedencke daß mein Leben ein Wind ist / und mein Auge nicht wieder kommet das gute zu sehen. Wie auch Moses Psal:90/5. du lässest die Menschen dahin fahren wie einen Strohm/und seynd wie ein Schlaff/ wie ein Graß/ das doch bald welck wird / das da frühe blühet/und bald welck wird/und des Abends abgehauen wird und verdorret/ und vers. 9. darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz/ und vers.10. unser Leben fähret schnell dahin als flögen wir davon / und Jacobus cap.4/14. wenn Er fraget/was ist euer Leben ? Ein Dampff ists/der eine kleine Zeit wehret/darnach aber verschwindet. Ist es schon daß jemand viel Jahre erreichet/ so ist er doch nicht gewiß/ob er den morgenden Tag erleben werde / und ob nicht mit dem Untergang der Sonnen seine Leuchte werde ausgelöschet werden. Da seynd viel tausend Mittel und Zufälle/die uns schleunig zur Leiche machen können/die geringste Creatur ist darzu gnugsam bequem / und seynd wir immer nur einen Fuß breit von dem Tode ; Also daß die Menschen Kinder offters dahin fahren / wann man meinet sie haben erst recht angefangen zu leben; Und verwelcken wie Jonas Kürbs in der besten Blüth und Schönheit/ Jon:4/7.

Wenn auch gleich GOttes Wort diese Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens so überflüßig nicht lehrete / so bezeuget solches überdem auch die **Erfahrung.** Unsere Kindheit gehet schnell vorbey ohne Empfindung und Erkäntnüß nothwendiger Dinge. Unsere Jünglingschafft fleucht dahin/ daß wir wenig Rechnung darüber haben. Das Alter beschleicht uns heimlich/ daß wir es kaum mercken. So hat unsere Lebens-Zeit Flügel. Sie ist ein Stunden-Glaß/das nie stille stehet/ des Sandes ist wenig/er laufft balde durch. Unsere Jahre fliehen dahin schneller als ein Läuffer / und das beklaget Hiob.

Doch würde es noch hingehen/ wenn bey diesen kurtzen und flüchtigen Leben noch eitel Freude und Wonne allhier wäre; Aber Nein: Es ist zugleich **ein Mühseeliges Leben/ voller Unruhe/Hiob:14/1.** und wenn es köstlich ist gewesen/

so

so ist es Mühe und Arbeit gewesen/Psal: 90/ 10. Daher ist dieses das **Zweyte**/ worüber Hiob klaget / indem er hinzu füget/**und haben nichts gutes erlebet**; Nach den Grund-Text: Sie haben das gute nicht gesehen/ das ist/ genossen. Hiob hatte zwar viel gutes bißher genossen: GOTT hatte ihn gesegnet mit sieben Söhnen / und drey Töchtern: Seines Viehes war 7000. Schaafe/3000. Kameel/500. Joch Rinder und 500. Eselin / und war herrlicher dann alle die gegen Morgen wohneten/darum auch der Satan zu GOtt von Jhm sagen durffte: Du hast Jhm sein Hauß und alles was Er hat / rings umher verwahret / du hast das Werck seiner Hände gesegnet / und sein Guth hat sich ausgebreitet im Lande/ Hiob: 1/3. und 9. Aber da der Satan durch GOttes Verhängnüß Macht über Jhn bekam/ so wurde Er nicht allein aller seiner Kinder und Güter beraubet / sondern auch sein eigen Weib und Freunde tasteten Jhn mit harten Versuchungen an. Da Jhn jene zur Ungedult und Mißtrauen anreitzete; diese aber dafür hielten/ Er müste entweder gantz Lasterhafftig gelebet haben / oder ein Heuchler gewesen seyn/dann anders würden nimmer solche harte Plagen von GOtt über Jhn verhänget seyn; Welche letztere Versuchungen Jhme schmertzlicher fielen als die ersten/und brachten ihn so weit/daß Er in viele bittere Klagen heraus brach / und hier klagte: **Sie haben das gute nicht gesehen.** Was war nun alle das gute zu achten in seinen Tagen/ die so schnell dahin geflohen waren? Es schien nur einen Augenblick gewehret zu haben; Es war eben als hätte Er nichts gutes genossen / da seine Tage so schnell zu diesen grossen übel/das Jhn nun drückte/geeilet hatten. O wie wahr saget Syrach cap. 40/1 -- 4. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutterleibe an/biß sie in die Erde begraben werden/die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge/Furcht/Hoffnung und zuletzt der Todt. In diesem Leben ist eine stetige Abwechselung/ eine immerwehrende Ebbe und Fluth. Alles was unter den Mond ist/artet nach den Mond/ und ist in stetiger Wande-

lung ; Wie dieser bald voll ist/bald nur halb voll/bald nur einen kleinen Circul hat / biß er endlich sich gar verkriechet/ so auch jenes. Lässet GOtt gleich seinen Kindern die Sonne scheinen / Er lässet ihnen balde wieder auffgehen ein schweres Ungewitter. Haben sie gleich zuweilen eine ruhige und fröliche Stunde/so wird sie doch mit einem zehenfachen Creutz wiederum versaltzen : Und das kan auch nicht anders seyn : Dann bald ficht sie an der Satan / welcher herum gehet wie ein brüllender Löwe/und suchet welchen er möge verschlingen 1.Pet:5/8. bald die gottlose Welt/dann weil sie nicht von der Welt seind/hasset sie die Welt Joh:15/19. daher seynd sie offters ein veracht Lichtlein/und werden ein Fluch der Welt/und ein Feg-Opffer aller Leute 1.Cor:4/13. bald ficht sie an ihr eigen Fleisch/welches gelüstet wider den Geist Gal:5/17. und dessen Lüste streiten wider die Seele/1.Pet:2/11. Woraus dann unzehlbare Trübsalen müssen kommen / daß ihr Leben hier auff Erden nichts als Mühe und Arbeit ist/ allenthalben umbgeben und besetzet mit Disteln und Dornen / der Unlust und Traurigkeit / und das schönste und angenehmste in der Welt nichts ist als eine stetige Unruhe / alle Lust und Ergetzlichkeit nichts als vergüldete Pillen / die ihre Begierden nicht können sättigen noch vergnügen/darüber alles sonst genossene Guth leicht zu vergessen / und für nichts zu achten ist / und Kinder GOttes klagen müssen/**sie haben das gute nicht gesehen und genossen.** Ein solch elend Ding ist es um des Menschen Leben. So flüchtig und Mühseelig ist es.

Allein wer erkennet dieses doch ! Wer nimbt es doch so zu Hertzen/ daß er **dieses sein kurtzes und flüchtiges Leben suchte wohl anzuwenden**/ damit/wenn dasselbe sein Ziel erreichet/ er seelig sterben möge ! Weil dieses nicht geschiehet/so siehet man daher die grosse Irdisch-gesinnetheit/ Sicherheit/und Ruchlosigkeit auch bey denen/die sich rühmen Christen zu seyn/und ein ewiges Leben zu hoffen. Dañ/ lehret nicht die Erfahrung/ daß viel der Sterblichen sich zu sehr in dieses **Nichtige Leben** verlieben / bringen ihre Tage

nur

nur zu mit sündlichen Zeitvertreib / und Wollüsten dieses Lebens/eben als wenn sie dazu wären in die Welt gebohren; Seynd hoffärtig und auffgeblasen / und verachten andere neben sich/nicht gedenckende/ daß sie so wohl als jene/aus vergänglichen Staub gemachet sind / und wieder darzu werden müssen; Lassen ihre fürnehmste und eintzige Sorge/ ihr Tichten und Trachten/als ob es das eintzige/ das ihnen noth ist/wäre/sein/Ehre/ Geld / und Reichthum zu suchen und Schätze zuversamlen / halten die Erde für ihr Theil/ vergraben ihr Hertz darin / bekümmern sich wenig um den Himmel/wenn sie nur die Erde geniessen / eben als wenn sie ewig würden hier bleiben/und selbige immer geniessen. Wie viel leben doch so sicher und gottloß in den Tag hinnein/verkauffen dem Teuffel / der Welt und Ihren eigenen Fleische Ihr kurtzes Leben: Indem Sie des Morgens früh auff seynd/daß sie sich des Sauffens befleissigen / und sitzen biß in die Nacht/daß sie der Wein erhitze; verkauffen also ihre Tage nur böses zu thun für dem HErren/und stellen sich an als ob sie mit dem Tode einen Bund/und mit der Höllen einen Verstand gemacht hätten; Eben als wenn dieses Leben immer wehren würde. Schieben daher ihre Buße auff von einem Tage zum andern / meinen sie seyn noch Jung/ haben noch viele Jahre zu leben/ wollen sich noch der Welt gebrauchen/da sey noch Zeit genug sich zum Tode vorzubereiten; das ist mit wenigen Worten zu sagen/sie wollen die Blüthe ihrer Jahre auffopffern dem Teuffel / die stinckende Hefen aber GOtt bringen / gedencken aber nicht/ daß ihre Jahre schneller seynd dann ein Läuffer/ und ehe sie es vermeinen/ihr Ziel erreichen können. Dieses un-Christliche Unwesen/ und aus demselben unzehlbahre andere Sünden kommen daher/daß man die Nichtigkeit dieses Lebens nicht besser betrachtet/und an die Ewigkeit gedencket.

Man lässet so seine kurtze Lebens-Zeit liederlich dahin fliehen / ohne rechtschaffene Vorbereitung zum Tode/ darinnen man in dem Bluthe JEsu CHristi Versühnung mit GOtt hätte sollen machen/ der Sünden und der Welt/

bey Zeiten absterben/den Weg der Gottseligkeit gehen/und seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern auswircken/damit/ wenn man durch den zeitlichen Todt aus diesem Mühseeligen Leben gehen solle / stets möge bereit seyn einzugehen in das ewige Leben ; und wird dann im gegentheil über seine fleischliche Gesinnetheit / Sicherheit und Unbußfertigkeit vom Tode unversehens und unverhoft überfallen/ und dem ewigen Tode zugeschicket.

O der grossen Unbesonnenheit ! O des schmertzlichen Verlusts ! Wie viele liegen itzo in der Höllen und leiden Pein / die ihre kurtze Lebens-Zeit auff diese weise haben verwarloset/und ruffen: Ach! möchte ich einmahl aus den Höllischen Flammen erlöset werden / wie wolte ich dann mein flüchtiges Leben besser anlegen zum Dienst GOttes / und Auswirckung meiner Seeligkeit/ damit ich nicht wieder an diesen Ort der Quaal kommen möchte. Ach ! was würden sie nicht geben für ihre so übel angewendete Lebens-Zeit ? Besässen sie die gantze Welt/sie würden dieselbe gerne dahin geben für ihre nunmehro dahin geflohene Tage / damit sie sich nur könten bekehren / und GOTT anfangen zu leben. Dann GOtt genau aufgezeichnet hat/wie sie die Tage/die Er ihnen gegeben/haben angewendet/ und wird Rechnung fordern von dem Bösen das sie gethan / und dem Guten das sie haben unterlassen. Ihre verwarlosete Lebens-Zeit wird Er ihnen ins Licht stellen für ihren Angesichte / wer wird dann bestehen können ! Wir haben wohl Ursach mit Hiob zu sagen : Ja ich weiß fast wohl/ daß also ist/daß ein Mensch nicht Rechtfertig bestehen mag für GOtt / hat er Lust mit Jhm zu hadern/so kan er Jhm aufs Tausende nicht eins antworten.

Ach Christen ! Lasset euch warnen/weil es noch Zeit ist/ und heute heisset ! Nehmet wohl zu Hertzen die Worte Hiobs/**daß unsere Tage schneller seind als ein Läuffer/ und dahin fliehen/ehe wir es meinen.** So ihr dieses flüchtige Leben wohl anleget/ so wird für euch eine glückseelige Ewigkeit nach dem Tode bereitet seyn; Wo nicht; Ewiges Weh !

Jhr

Ihr Alten! Lasset Euch Eure graue Haare ermahnen/ daß die Blume Eures Lebens schon beginnet zu verwelcken/ und daß Ihr vielleicht schnell sollt abgeschnitten werden. Der Todt hat die Sense schon auffgehoben/ und wolt Ihr im Tode nicht trachten zu leben?

Und die Ihr noch seyd in Euren blühenden Jahren/ gedencket doch an euren Schöpffer in eurer Jugend/ ehe dann die bösen Tage kommen/ und die Jahre herzu treten/ da Ihr werdet sagen/ sie gefallen uns nicht. Verlasset euch doch nicht **auff dieses Leben/ das schneller ist als ein Läuffer.** Sprecht nicht/ ich bin noch Jung/ darum werde ich nicht sterben; Ihr könt in euren besten Jahren weggerücket werden. Sprecht nicht/ ich bin noch starck/ darum werde ich nicht sterben; Ein eintziger Schlagfluß/ oder sonst ein unverhoffter Zufall/ kan eure Stärcke fällen. Sprecht nicht/ ich bin noch gesund/ darum werde ich noch nicht sterben; dañ es ist eben nicht darzu nöthig eine langwierige Kranckheit; Ja es ist nicht allezeit nöthig eine Kranckheit/ uns dem Tode zu überlieffern; Gleichwie der Mensch sterben kan/ und nicht alt werden/ so kan er auch sterben/ und nicht einmal kranck werden; Es kan diese Nacht die letzte seyn/ was wil aber aus der Bekehrung werden?

Darumb verliebet Euch doch nicht so sehr auff dieses **flüchtige Leben**; Bauet nicht auff Eure junge Jahre/ Gesundheit und Stärcke/ sondern gedencket vielmehr an die Ewigkeit und verlanget nach den zukünfftigen/ beständigen und bessern Leben. Saget mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey CHristo zu seyn. Ich habe Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErren. Erkennet doch die Nichtigkeit Eures Lebens/ und daß Ihr nichts als Erde und Asche seyd. Was erhebet sich doch die arme Erde und Asche! Ist er doch eitel schändlicher Koth/ weil er lebet/ und wann der Mensch stirbet/ so fressen ihn die Schlangen und Würme. Ziehet bey Zeiten euer Hertz ab von der Welt/ und allen was in der Welt ist. Wenn ihr sie gleich noch so lange geniesset/ so müsset ihr sie doch einmal verlassen. Wir haben nichts mit in die Welt gebracht/

darum offenbar ist/daß wir nichts hinaus bringen werden. Nacket seynd wir von Mutterleibe kommen/nacket werden wir wieder dahin fahren. Hingegen so liebet den Himmel/ und was im Himel ist. Trachtet nicht nach dem das auf Erden ist/ sondern nach dem das dort oben ist. Die Welt vergehet mit ihrer Lust; Aber im Himmel ist das unvergängliche/unverwelckliche und unbefleckte Erbe. Ach! bedencket doch / was würde es euch helffen/ wenn ihr gleich in diesem Leben alles besässet/alle Freude und Kurtzweil hättet/die zu erdencken und zu ersinnen ist / und müstet darnach in jenem Leben ewige und unaussprechliche Quaal und Pein leiden.

Hütet euch für Sicherheit und Unbußfertigkeit. Das Leben ist flüchtig/ es fliehet schneller als ein Läuffer/ darum sparet die Busse nicht biß ihr kranck werdet/ sondern bessert euch/weil ihr noch sündigen könnet. Verziehet nicht from zu werden / und harret mit der Besserung des Lebens nicht biß in den Todt / dann es kan für Abend noch wol anders werden/weder es am Morgen war. Machet euch loß von euren Sünden / und ledig von euren Missethaten / diesen Tag/ja alle Tage/als wenn es euer Sterbe-Tag wäre; machet einen jeden Tag dazu mit Absterben der Sünden. Versühnet euch mit GOtt in CHristo JESU über eure Sünde/weil es noch heute heist. Wenn der Todt auff den Lippen sitzet/ ist man hierzu unbequem. Darum lasset die Sünden erst in euch sterben / ehe ihr sterbet. Lasset sie vor euch sterben/ damit sie nicht mit euch sterben / dann anders seyd ihr ewig verlohren. Verziehet nicht euch zum HErren zu bekehren/ dann ihr wisset nicht/wann der HErr kommen wird. Wachet dann und bethet mit Mose: Lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/ damit ihr allezeit in dem Stande seyd zu sagen: Mein Hertz ist bereit.

Und damit Ihr allezeit so möget erfunden werden/so leget dieses flüchtige Leben wohl an / lernet vor allen Dingen GOtt recht erkennen; Fanget bey Zeiten an GOtt zu leben in CHristo JEsu durch einen wahren Glauben / der durch die Liebe und Gehorsam der Göttlichen Gebothe

thätig ist. Fürchtet GOtt. Wandelt in Heiligkeit und Gottseeligkeit. Lasset Eure Hertzen angefüllet seyn mit geistlichen Oel. Befleißiget Euch guter Wercke die euch nachfolgen / sonderlich der Wercke der Liebe gegen die Armen; dann die wird JEsus am ersten und meisten vornehmen / und darnach am Jüngsten Tage das Urtheil fällen / als nach den Früchten Eures Glaubens.

Alsdann könt Ihr bereit und fertig seyn zu gehen / zu welcher Zeit und auff waßerley Weise Euch der HErr rufset. Ist gleich **Euer Irrdisches Leben kurtz**; Was ist daran gelegen! Ihr eilet **zu einen immerwehrenden Ewigen Leben.** Müsset ihr gleich **in der besten Blüthe eurer Jahre** sterben; Werdet darum nicht kleinmüthig; das **beste Leben** ist dort für Kinder GOttes bereitet. Hofferen Sie allein in diesen Leben auff CHristum / so wären Sie die Elendesten unter allen Creaturen ; Allein Ihre Hoffnung strecket sich aus zu der Ewigkeit. **Fliehen Eure Tage schnell** dahin / **Eure Trübsalen fliehen mit.** Habet Ihr **das gute hier nicht gesehen** / so werdet Ihr es **dort unaußsprechlich besser sehen uñ geniessen** in Ewigkeit. Deñ unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über all die maßen wichtige Herrligkeit / uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Da wird unser Gefängnüß verändert werden in einen herrlichen Pallast / unsere Sorge in Trost / unsere Traurigkeit in unaussprechliche Freude / unsere Trübsal in eine immerwehrende Glückseeligkeit.

NUn was Hiob hier geklaget / das hat in gewisser maaß auch wohl klagen mögen Unsere **in GOtt ruhende Fürstin: Meine Tage seynd schneller gewesen als** ein Läuffer / sie seynd dahin geflohen / und haben das gute nicht erlebet. **Kurtz** ist gewesen Ihro Durchlauchtigkeit **Leben** / es hat nicht die Helffte des ersten

Mosaischen Lebens-Ziels erreichet. Flüchtiger ist Ihr Leben gewesen als ein schneller Läuffer; Da wir meineten/ es wäre erst recht angefangen/war es schon dahin geflohen/ und so hat diese/ unsern Düncken nach/ eines längern Lebenswürdige Fürstin/ in der besten Blüthe Ihrer Jahre/ zu Ihren ersten Ursprung wieder müssen werden. Ist das nicht Schade! Ist das nicht zu betauren! Doch! was sage ich schade? Ein langes Leben hier auff Erden ist der fürnehmste Seegen der Kinder GOttes nicht. Ich sage hiermit nicht/ daß ein langes Leben kein Seegen sey; Nein: sondern nur/daß es nicht der fürnehmste Seegen sey. Es ist ein Seegen und Wohlthat für Kinder GOttes lange leben: Dann wann sie hier lange leben/können sie GOTT auch lange loben/ ehren/ und Ihm dienen. Es war ein langes Leben eine besondere Wohlthat für die Gläubigen vor Christi Ankunfft ins Fleisch; Denn sie konten also die Verheissung von dem genedeyeten Weibes Saamen destomehr erkennen/ durch eine lange Betrachtung in deren Verstand je mehr und mehr eindringen/und auff ihre Kinder unverfälscht fortpflantzen. Es war ein langes Leben ein besonderer Seegen für Abrahams Nachkömlinge; GOtt hatte Ihnen das Land Canaan zum Erbe gegeben / als ein Unterpfand des Himmels / und daß der Meßias darin solte erscheinen. GOtt hatte den Frommen / und sonderlich denen/die Vater und Mutter würden ehren/ darin ein langes und geruhiges Leben verheissen; Dahero die Gläubigen nicht anders konten als solches Land lieben / und ein langes Leben darin verlangen. Ein langes Leben darin war dann ein besonderer Seegen und Wohlthat GOttes. Aber nun ist es anders bewandt / GOtt hat eine bessere Vorsehung für uns gethan. Wir können nun zu allen Zeiten getrost sterben/und sagen mit Simeon: HERR/nun lässestu dei-

deinen Diener in Friede fahren. Der verheissene Weibes-Saamen ist gekommen; Das Geheimnüß des Wohlgefallens des Göttlichen Willens in CHristo klar geoffenbahret; Unser Wandel/unser Bürger-Recht ist allein im Himmel. Wir besitzen kein Irdisches Erbe mehr/als ein Unterpfand des Himmlischen / das wir deßwegen solten müssen lieben und umhälsen / und aus Verlangen darnach/getrieben werden / ein länger Leben zu begehren / als uns GOtt bestimmet hat. Wir mögen nun eine lange oder kurtze Zeit leben / so haben wir mehr gesehen und erkant von dem/was uns GOtt in CHristo JEsu schencket/als die viel hundert Jahre in den vorigen Zeiten gelebet haben. Darum stehet von den Gläubigen des Neuen Testaments/ Es.65/20. Es sollen nicht mehr dar seyn Kinder/ die ihre Tage nicht erreichen / oder Alte/die ihre Jahre nicht erfüllen / sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben / und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn ; Womit der Prophet anweisen wil / daß die Gläubigen Neues Testaments/ob sie schon Kinder seyn solten an Jahren/doch mehr Erkäntnüß haben würden/als die/so unter der ersten Haußhaltung hundert Jahr gelebet ; Und wer alsdann gleichwohl noch als ein Kind am Verstande seyn würde / der würde noch für ein Kind geachtet werden / hätte er auch hundert Jahre gelebet. So ist dann auch **das kurtze Leben vor keinen Schaden** zu rechnen für **diese Hochseelige Fürstin**/ sondern ins gegentheil mehr **für einen Seegen und Gewinn.** GOtt hat **Dero** Lebens-Ziel so kurtz gestellet/ damit **Sie**/ wofern **Sie** lange alhier lebte/ durch die Eitelkeit und Boßheit / die nun in der Welt regieren/ nicht möchte beflecket und verderbet werden. Dann wie es ohnmöglich ist/daß Schafe/die unter den Dornen weiden/ nichts von ihrer Wolle solten lassen / so geschiehet es selten/ daß Fromme / wenn sie lange wohnen unter solcher grossen Verderbnüß der Sitten/ nicht was von ihrer Unschuld solten lassen. GOtt hat **Dieselbe** so frühzeitig weg genommen/damit diese gerechte **Fürstl. Seele** nicht länger möch-

te gequälet werden durch das sehen und hören der ungerechten Wercke / welche in der Grundsuppe dieser Welt im schwange gehen. GOtt hat Dieselbe so bald hinweg genommen / dieweil die Welt Derselben nicht werth war. Es ist eine Züchtigung für die Kirche / wenn GOTT die Frommen so bald hinweg nimt / und solche helle Sternen so balde lässet vertunckeln ; So daß Ihro Durchl. frühzeitiger Todt vielmehr ein Schade vor uns ist / die wir nun müssen entbehren das Vorbild Ihres Fürstlichen Wandels / Ihres Gebeths / Fürbitte und Trostes. Wir haben mehr Ursach unsern Verlust als Deroselben kurtzes Leben zu betauren. Ihre Tage seind kurtz gewesen / aber Sie hat dennoch lange gelebet. Ein langes Leben bestehet nicht in der Länge der Zeit / sondern in der Frömmigkeit und Gottseeligkeit. Die Tugend wartet nicht auff die Jahre. Wer 20. oder 30. Jahre in der Furcht des HErren gelebet / hat länger gelebet als der hundert Jahre hat zugebracht in Sünden / und zu keinen andern Ende scheinet gelebet zu haben / als sein Leben zu verlieren. Das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet oder viele Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter / sagt der weise Mann. Wenn die / so übel leben / gleich Alt von Jahren werden / so sterben sie doch dahin als dumme Kinder / ja als Thiere ohne Verstand. Wer sich aber gut Zeit bereitet zu einem heiligen Leben und seeligen Sterben / der stirbet nicht alzu jung / wenn er gleich jung stirbet. Ein Tag im Glauben und Gottseeligkeit des Lebens zugebracht / ist mehr / dann sonst Tausend mit Sünden. Ich sage demnach die Wahrheit / daß diese Fromme und Gottseelige Fürstin zwar frühzeitig gestorben / dennoch aber auch lange gelebet hat ;

Dann Dieselbe hat wohl angewendet dieses Ihr kurtzes

tzes Leben; Von Kindes Beinen an hat Sie durch Anführung Dero Fürstl. itzo leider! Höchstbetrübten Fr. Mutter/ gleich einer andern Eunice, GOtt gesuchet und erkennen lernen/ auch die seeligmachende Warheit bald so gefasset/ daß Sie vor Annehmung in die engere Gemeinschafft der Kirchen/ bey öffentlicher examinirung/ in Beyseyn verschiedener Prediger/ eine herrliche Bekäntnüß Ihres Glaubens gethan. Wie Sie Ihrer öffentlich gethanen Zusage auff die vorgehaltene Fragen/ die ich von diesen Durchl. nunmehro erstorbenen Händen empfangen und gelesen/ getrachtet habe mit Göttl. Hülffe und Beystand des Heil. Geistes nach zu leben/ hat bezeuget die herrliche Erkäntnüß/ welche Sie nachgehends durch fleißiges Lesen und Nachsinnen der Heil. Schrifft und anderer Gottseeligen Bücher mehr und mehr erworben/ daß Dieselbe gantz herrlich daraus von wichtigen Lehr-puncten konte mit sonderen Ruhm discuriren. Es war dieses nicht eine blosse aus Eitelkeit und curiosität gesuchte Erkäntnüß/ die bey vielen nur in dem Gehirne und auff den Lippen schwebet/ sondern eine Geheiligte/ Lebendige Erkäntnüß/ darnach GOtt recht zu dienen/ Ihn über alles zu lieben und zu fürchten/ die Welt und alle vergüldete Eitelkeiten je mehr und mehr verachten zu lernen/ und Ihre Zuneigungen davon ab/ und Himmel an zu richten. Zeuge dessen ist gewesen Ihr geführter Lebens-Wandel; Denn der war Christlich und Gottseelig. Sie dienete GOtt emsig/ offentlich und besonders. Sie war eine Andächtige Betherin/ und Eifferige Bekennerin/ unser nach GOTTes Wort Reformirten Evangelischen Lehre; Sie war eine Liebhaberin des Göttlichen Wortes und anderer Geistreichen Schrifften/ und laß in denenselben unermüdet. Sie besuchte fleißig die Predigten des Göttlichen Worts/ und merckte darauff mit besonderer Auffmercksamkeit/ und in den offentlichen Beth-Stunden vermissete man

Dieselbe zum seltesten. Dieser Ihr euserlicher Gottes-Dienst war verknüpffet mit rechtschaffenen Christlichen Tugenden/der Liebe/Demuth/Freundligkeit/Sanftmuth/Gedult. Ich wil Dieselbe damit nicht Engel-Rein machen/das sey ferne! Dann Sie war so wohl als andere Menschen in Sünden empfangen und gebohren; Und schloß Dieselbe sich nicht aus der Zahl derer/ die allzumahl Sünder seynd/ und des Ruhmes mangeln/den sie vor GOtt haben sollen. Dennoch hat Dieselbe durch den Beystand des Heil. Geistes Sich nach allen Vermögen beflissen/züchtig und gerecht zu leben in der Welt/ und Sich geübet/ zu haben ein unverletzt Gewissen beyde gegen GOtt und den Menschen. Dahero der frühzeitige Verlust einer so Tugendsamen und Frommen Fürstin desto schmertzlicher fallen muß denen Hoch-Fürstl. Anverwandten; Und sonderlich ist es ein harter Verlust für die sämtl. Fürstl. Kinder/ die denselben wegen Ihrer zarten Kindheit und Unmündigkeit nicht begreiffen. Zweiffels ohne würde die in GOtt nunmehro ruhende Fürstin Ihnen gewesen seyn eine getreue und sorgfältige Mutter/ welche/ so es GOtt gefallen/es nicht würde haben ermangeln lassen unter GOttes Seegen Dieselben Christlich und Gottseelig zu erziehen/ und als eine Christl. Eunice Sorge zu tragen/ daß in Ihnen ein ungefärbter Glaube wohnen möchte/wie in Ihr. Da nun die Hochseelige Fürstin Ihr kurtzes Leben so wohl zugebracht/hat Sie dann nicht lange satt gelebet?

Gleichwie aber des Menschen Leben voller Unruhe ist/ so ist kein Zweiffel/oder GOtt hat Derselben auch Ihr gewisses Theil beygeleget. Es ist nicht ohne/ daß Ihro Durchl. in diesem kurtzen Leben auch viel gutes/dem Leibe nach/von GOtt genossen. Ich wil nur berühren das fürnehm-

nehmste. Sie war aus einen Hohen Stamm entsprossen/ und hat also auch geniessen können das gute der Grossen in der Welt. Sie war an dieses Hoch-Fürstl. Hauß vermählet. GOtt hat Sie dergestalt gesegnet/ daß Sie fünff schöne Pflantzen Ihres gesegneten Ehestandes hinterlassen; Sie hat aber auch in Ihren Leben viel böses gesehen und erfahren. In Ihrer zarten Kindheit ist Sie Ihres Fürstl. Herrn Vaters durch einen frühzeitigen Tod beraubet und dadurch in den betrübten Wäisen-Stand gesetzet worden. Und wie viel böses/ wie viel Unglück hat Sie nicht auch erlebet und gesehen an der Kirchen in Franckreich und in der Pfaltz / worüber Ihre gerechte Seele nicht wenig gequälet worden. Daß Derselben auch sonst viel widerwärtiges zugestossen / ist nicht zu zweiffeln / wie dann auch die frömmesten Kinder GOttes hier nicht davon befreyet seynd / und dasselbe wird SIE leicht haben veranlassen können auch zu klagen / daß SIE das Gute nicht gesehen/ daß dieses für jenes nichts zu achten sey/ja kaum genossen worden.

Doch dem sey wie ihm wolle: Die Kirche singet von einen Seeligverstorbenen: Sein Jammer / Trübsahl und Elend/ ist kommen zu einen seeligen End. So auch diese in GOtt ruhende Fürstin; Sie hat alles überwunden/und als ein Glied der triumphirendē Kirchen Triumphiret Sie nun auch über alles Elend und Widerwärtigkeiten dieses Lebens. Kurtz ist gewesen Ihr Irrdisches Leben. Kurtz auch Ihr Creutz. Wie jenes schnell dahin geflohen ist/ also auch dieses. Nun hat SIE einen herrlichen und fürtrefflichen Wechsel getroffen; Die Erde hat Sie verwechselt mit dem Himmel / für das kurtze mühseelige Leben/ hat Sie bekommen das

Ewige Freuden Leben / für Ihren jrrdischen Gemahl / den Himlischen Bräutigam JEsum Christum / für das Angesicht Ihrer Fürstlichen Frau Mutter und Fürstl. Herrn Schwieger-Vaters / das Angesicht des Himlischen Vaters. Für die jrrdische Gesellschafft der nahen Anverwandten / die Gesellschafft der heiligen Engel und Seelen der vollkommenen Gerechten. Nun siehet Sie das Gute / dessen alles Leiden dieser Zeit nicht werth ist / das Sie geniessen wird in Ewigkeit. Sie kan nun mit Warheit sagen / das Loß ist Mir auffs Lieblichste gefallen / mir ist ein schön Erbtheil worden im Himmel. Da wird Dieselbe ewig haben eine Jugend ohne Alter / ein Leben ohne Aufhören / Freude ohne Leid / eine Krohne die unbefleckt und unverwelcket ist. Mit dieser Krohne der Ehren und Herrligkeit pranget / und ergetzet sich itzo schon diese seelige Fürsten Seele biß an jenen grossen Tag / an welchen Ihr verblichener Fürstl. Cörper wieder aufferwecket werden / und daran nach geschehener seeligen Vereinigung sein Theil bekommen wird.

Nun dieses alles erwegen dann die gesamten Hoch-Fürstl. Leidtragenden / und nachdem die nun in GOtt ruhende Fürstin einen so herrlichen / und über die maßen fürtrefflichen Wechsel getroffen / so hemmen Sie dann Ihre Traurigkeit / fassen Ihre Seelen in Gedult / und sagen mit Hiob / der HErr hat Sie Uns gegeben / der HErr hat Sie Uns genommen / der Nahme des HErren sey gelobet! Wir haben Sie lassen ziehen mit Thränen und mit Seufftzen / aber GOtt wird Sie Uns / und Uns Ihr wieder geben mit Ewiger Freude und Wonne. Amen!

Hierauff lasset uns bethen:

O Du GOtt alles Fleisches/ und Vater aller Geister / du bist der einzige Urheber unsers Wesens / und durch dich allein führen wir den Athen/so lange es dir beliebet; deñ du hast allen Menschen auff der Welt gesetzet einmal zu sterben/ und das Grab ist das Hauß / das du bestimmet hast allen Lebendigen / wohin Sie offt gehen müssen nach deinen Rath/wenn Sie kaum recht begonnen zu leben. Sie gehen auff wie eine Blume / aber verwelcken offt/ und fallen ab/ehe man sichs versiehet. Das hat uns die traurige Erfahrung itzo gelehret an dieser unser wehrtesten Fürstin/welche der Todt in der schönsten Blüthe der Jahre weg geraffet / und zu Ihren bestimten Ziel geführet. Wir beklagen zwar Ihren frühzeitigen Todt / doch trösten wir uns damit/daß Sie wohl gelebet / und also lange satt gelebet/indem Sie gelebet mit einer sonderbahren Erbauung in der Welt/und in der kurtzen Zeit/die Sie gelebet / einen guten Geruch allerley Christlichen Tugenden von sich gegeben. Ihre Kindheit hat bey vielen eine verwunderung erwecket/und lassen sehen/ wie du dir im Munde der jungen Kinder und Säuglinnen ein Lob bereitest. Ihre Jugend hat nicht nur geblühet in Gottseeligkeit/sondern auch bey zunehmenden Jahren sehr herrliche Früchte gebracht/und als eine Fackel für dieser bösen und verkehrten Welt geleuchtet. Wir dancken dir demnach/ O gnädiger GOtt/für alle die Gnaden/welche du dieser Hochseeligen Fürstin/ die deine Dienerin war/ erwiesen

hast/und erfreuen uns nun auch über Dero frühzeitigen Hingang an den Ort/wo Sie von allen mühseeligkeiten dieses Lebens befreyet ist/ und das höchste/und vollkommenste Guth siehet/ und geniessen wird in Ewigkeit. Diesen Trost befestige kräfftig durch deinen Geist in den Hertzen Dero hinterlassenen höchstbetrübten Herrn Gemahls/ und laß den Geist dieser Hochseeligen Frau Mutter zwiefaltig ruhen auff die sämtliche Fürstliche Kinder. Tröste auch alle übrige Leidtragende Hoch-Fürstl. Bluts-Freunde und Hohe Anverwandten/ und bewahre Dieselbe vor dergleichen frühzeitigen Todes-fällen gnädiglich. Sonderlich gib uns allen die Gnade/daß wir die Nichtigkeit uñ Flüchtigkeit dieses Lebens wol mögen erkennen/ und daß wir hierunter keine bleibende stäte haben/stets zu Hertzen nehmen. Würcke in uns durch deinen Geist/daß wir der Welt zu allen Zeiten absagen/samt den eitelkeiten/welche die weltkinder anbethen/und diese hinfällige und vergängliche dinge besitzen/als besessen wir sie nicht/und hingegen dieses kurtze Leben wohl anwenden zu deinen Dienst/und außwirckung unserer Seeligkeit/ damit der Todt uns nicht überfalle/ sondern wir stets geschickt/und bereit seyn mögen/dieses mühseelige/kurtze Leben zuverlassen/ und mit dem Ewigen zuverwechseln/und zu geniessen Freude die fülle/und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Amen!

Unser Vater/ꝛc.

Hierauff empfahet den Seegen des HErren/ꝛc.

*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0077-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0078-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0080-9

Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens/

Aus dem Hiob cap: 9. v. 25.

In einer

Christ-Fürstlichen Leich-Predigt

Der Weyland

Hochtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Charlotten/

Printz. Anhalt / Hertzogin zu
Sachsen/ Engern und Westphalen/ Gräfin
zu Ascanien/ Holtzapffel/ Frauen zu Bern-
burg/ Querfurt/ Herbst/ Beilstein/ Laurenburg
und Schaumburg/ &c.

welche am 30. Januarij des 1700. Jahres nach
glücklich vollbrachter Entbindung einer wohlgestalten jungen
Printzessin auff dem Fürstl. Residenz-Hause Bernburg/
nach Gottes gnädigen Willen durch einen unverhofften frühzeiti-
gen/ doch seeligen Tod aus dieser Jammer-vollen Welt
abgefordert/ deroselben entseelter Fürstl. Cörper am 20.
dessen mit gewöhnlichen Ceremonien in hiesiger Fürstlichen
Stifft-Kirchen war beygesetzet worden/

Vorgestellet
Von

M. Thomas Knochenhauern/

Fürstl. Hoff-Predigern daselbst.

Denselben des Abends zwischen 10. und 11. Uhr bey der
Nacht Dieselbe beygesetzet worden/ gehaltenen

Lehr- Trauer- und Trost-Rede.

Gedruckt bey Joh. Ernst Bezel/ Fürstl. Hoff- und Gymnasii Buchdr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-643074-p0081-5